

MISSION Weltweit

Mit
Sonder-
beitrag von
Britta
Greiff

Burundi:

Das ganze Leben
eine einzige
Gebetserhörung

Mikronesien:

Gottes Güte erleben

Mittlerer Osten:

Doppelte Reichweite
für das Evangelium

Dass ich
das noch
erleben darf:
Wie Gott
Gebet erhört

Mit
Infos zum
Missions-
fest



Das erwartet mich



DARUM GEHT'S

- 4 Dass ich das noch erleben darf: Wie Gott Gebet erhört**
Martin Auch

- 5 Mittlerer Osten:**
Doppelte Reichweite
für das Evangelium
Paulus und Gabi Hieber

- 6 Ecuador:**
Gottes Pläne sind größer
Ramona Rudolph

- 8 Burundi:**
Das ganze Leben eine
einzige Gebetserhörung
Samuel und Sabine Anderson

- 10 Mikronesien:**
Gottes Güte erleben
Hartmut Scherer

- 12 Spanien:**
Die Gebetserhörung von Istán
Theo Hertler

- 14 Sambia:**
Wenn Schüler beten
Sven Mitschele

- 17 Russland:**
Gemeinsam, nicht allein!
Schwester Sabine Matthis

- 18 Deutschland:**
Begleiten heißt
vor allem beten
Christoph Scharf

SONDERBEITRAG

- 20 Er hört Gebet**
Britta Greiff

IMPULS

- 3 Un-erhört**
Johannes Luithle

PERSÖNLICHES

- 22 Zum Heimgang von
Pfarrer Lienhard Pflaum**
22 Missionare unterwegs
23 Familiennachrichten

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 24 Zahnärzte helfen im Busch**
27 Dank an Gott und Dank an Sie

KIDZ KONKRET

- 25 Kinder für Jesus begeistern**

RATLOS

- 26 Mehr Gerechtigkeit**
Roland Deines

DAS EMPFEHLEN WIR

- 16 Buchtipps zum Thema und
Neuerscheinungen
28 Tipps und Termine
31 TV-Programm Mai/Juni

WAS MACHT EIGENTLICH ...

- 32 ... Gerhard Horeld?**

- 31 Impressum

Zum Thema dieser MISSION weltweit



Gott erhört Gebet! Klar, aber oft eben anders, als ich es mir erhofft und gedacht habe. Die große Frage ist dann nur: Vertraue ich Gott trotzdem, dass er keine Fehler macht und es gut mit mir meint?

Anette Jarsetz ist Mitarbeiterin in der Studien- und Lebensgemeinschaft der Liebenzeller Mission



Die Reihenfolge ist: bitten – warten – empfangen. Mein Problem: Ich warte nicht gern. Also verkürze ich mir das Warten durch die Sicht, dass Beten viel mehr vom Zusammensein mit Gott lebt, als von der Erhörung durch Gott.

Armin Jans leitet die Christlichen Gästehäuser Monbachtal



Impuls



AKTUELLE INFOS

- im **Internet** unter:
www.liebenzell.org
- in der wöchentlichen
Gebetsmail (bitte anfordern):
✉ www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- vom **Band** abhören:
Telefon 07052 17-111
- in der **LM-App** „Meine Mission“
unter www.liebenzell.org/app

SPENDEN

Liebenzeller Mission
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



Bitte vermerken Sie den beim Artikel angegebenen **Spendencode** auf Ihrer Überweisung, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten. Herzlichen Dank!

Un-erhört

Das ist doch unerhört!

Die erste Gebetserhörung im Alten Testament heißt Ismael!

Abraham vertraute auf die Verheißung Gottes: „Ich will dich zum großen Volk machen“. Aber der erhoffte Stammhalter ließ auf sich warten. Schließlich verloren er und seine Frau die Geduld. Leihmutter Hagar wurde in die Pflicht genommen und wurde schwanger. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer. Hagar fühlt sich von Sara, der Chefin im Hause, gemobbt. Hagar flieht und sitzt bei einer Wasserquelle in der Wüste, um durchzuatmen. Unerhört, wie sie von der frommen Familie Abraham behandelt worden war.

Doch da spricht sie der Engel des Herrn an und sagt ihr: „Der Herr hat dein Elend erhört! Darum sollst du deinen Sohn: ‚der Herr hat erhört‘ = Ismael nennen.“ (1. Mose 16,11)

Das ist die erste ausdrücklich erwähnte Gebetserhörung in der Bibel. Und bei der zweiten gehts auch um Ismael (1. Mose 17,20), und bei der dritten, wie kann es anders sein, erhört Gott den jugendlichen Kerl, der fast am Sterben war (1. Mose 21,17). Ausgerechnet Ismael, der gar nicht ins göttliche Konzept passt. Sein Leben ist geprägt von Gottes Erhörungen. Ismael ist der Mann, der für Gebetserhörung steht!

Das hilft mir. Gebetserhörungen sind nicht abhängig von meinen Gebetsleistungen. In den ganzen Ismael-Geschichten ist nicht einmal davon die Rede, dass einer betet. Und dennoch sieht Gott das Elend, die Verzweiflung und die Ratlosigkeit.

In den Ismael-Geschichten gehen mit Gebetserhörungen keine großen Wunder einher. Vielmehr spricht Gott seine Verheißungen aus. Er ermutigt Hagar, aufzustehen und Ismael an die Hand zu nehmen, „denn ich will ihn zum großen Volk machen“ (1. Mose 21,18).

Bei „Gebetserhörungen“ scheint es also nicht nur darum zu gehen, dass Gott mein Gebet erhört und in mein oder in das Leben anderer eingreift. Gebetserhörungen erleben wir da, wo Gott in unser Leben hineinspricht, dass wir im Vertrauen auf seine kraftvollen Worte aufstehen und weitergehen sollen. Nicht meine Worte sind entscheidend, sondern sein Wort hilft weiter. Seine Worte nehme ich beim Wort.

Wenn Sie durch das Heft blättern, entdecken Sie: Bei „Gebetserhörungen“ geht es nicht darum, dass Gott alle unsere Wünsche erfüllt, sondern dass Gottes Wünsche in Erfüllung gehen – auch in Ihrem Leben.

Herzlich grüßt Sie aus Bad Liebenzell

Ihr

Johannes Luthle
Pfarrer Johannes Luthle



Dass ich das noch erleben darf: **Wie Gott Gebet hört**

„Meine Logik steht mir im Weg.“ So lautete meine knappe Antwort, als meine Frau betend vor unserem Auto stand und Gott laut bat, dass der Motor doch trotz leerer Batterie starten möge.

Sind Ihnen solche Situationen bekannt? Man weiß um seinen starken Gott. Doch „Unmögliches“ erbitten wir von ihm vor allem in Not. Andere Situationen machen wir lieber zur eigenen Chefsache.

Beter erleben, wie Gott Geschichte schreibt. Doch nicht alles geht glatt, und es reiht sich nicht Wunder an Wunder. Aber das soll das Vertrauen in einen allmächtigen und allwissenden Gott nicht erschüttern, sondern dazu führen, dass man sich mit Haut und Haaren ihm anvertraut. Die Beiträge unserer Missionare auf den folgenden Seiten sind ehrlich, bewegend, ermutigend und zeigen, wie es ist, in der Beziehung mit Gott zu leben.

Unsere junge Generation, wie ich sie hier in Bad Liebenzell kennenlerne, ist mir im Beten ein Vorbild. Sie erleben die Welt technisch wesentlich weiterentwickelt als ich in ihrem Alter. Sie sind gebildeter und haben mehr von der Welt gesehen als ich damals. Sie leben in einer der mit Abstand reichsten Gesellschaften dieser Erde –

und beten viel und innig. Unsere Gebetskongresse sind gut besucht, manchmal ausgebucht.

Bei allem, was es an jungen Christen und ihrer Kultur zu kritisieren gibt, sind sie mir ein Vorbild darin, mit allen Anliegen erwartungs- und vertrauensvoll vor Gott zu treten. Dabei machen sie alle (!) Erfahrungen wie alle Beter: Sie erleben Wunder, aber nicht immer. Sie sind in dieselbe Glaubensspannung gestellt wie alle Christen seit der Apostelgeschichte.

Im Laufe der Jahre hat sich die Art meines Betens verändert. Als Teenager lernte ich im EC, regelmäßig die Bibel zu lesen und zu beten. Es ist mir ein bleibendes Anliegen, diese wertvolle Grundlage zu pflegen. Was neu dazu kam: Ich „ertappe“ mich immer wieder beim Reden mit meinem himmlischen Vater. Das Gespräch mit ihm wuchs in den Jahrzehnten der Nachfolge immer mehr zu einem natürlichen Gespräch über alles Mögliche und zu allen Zeiten. Beim Gang zur Arbeit, beim Autofahren, beim Schreiben von E-Mails, beim Telefonieren. „ERHÖRT“ – diese Notiz klebt seit Jahren an meinem Telefon. Zwischen Gewohnheit und der schnellen Folge von Ereignissen will ich immer mehr lernen, Gott in alles einzubeziehen.

Wie die Geschichte mit unserem Auto weiterging? Der Motor startete ganz problemlos – nach einigen Versuchen, bei denen der Anlasser nur äußerst müde Töne von sich gegeben hatte. Das war eine Lektion für mich – an dem Tag, als ich diese Zeilen schrieb!

Wir sind und bleiben als lernende Jünger unterwegs. Glaube ist Beziehung, die im Vertrauen wächst. Sie lebt vom Austausch. Unser Gott möchte uns so gerne immer wieder ins Staunen über seine Allmacht und Herrschaft führen. ERHÖRT – wie auch immer. Wenden Sie sich vertrauensvoll an ihn!

Mit herzlichen Grüßen und verbunden im Glauben an einen treuen, hörenden Gott

Ihr


Martin Auch, Missionsdirektor



Das **PfingstMissionsFest** haben wir neu konzipiert. Es bleibt gleich für alle, die es gerne so haben wie bisher. Es wird freundlicher für Familien und für alle, die mehr Abwechslung lieben. Lassen Sie sich überraschen – Sie sind uns herzlich willkommen!



Hallo! Ich habe mich so gefreut, als eure Kontakt-Telefonnummer auf dem Bildschirm erschien! Ich bin in die Luft gesprungen und habe sie gleich aufgeschrieben. Ich bin sehr interessiert an euren Sendungen. Eines Tages habe ich mich durch die Kanäle geklickt und euch gefunden. Als ich meinen Freunden erzählt habe, dass ich jetzt Jesus liebe, haben sie mich für verrückt erklärt. Dann habe ich euch zum ersten Mal kontaktiert. Ich war etwas besorgt, dass die Sicherheitspolizei das herausfindet. Ich dachte nicht, dass ihr mir zurückschreiben würdet. Aber ich bekam eine Nachricht von euch, die mich wirklich ermutigte. Ich bin sehr einsam. Mit eurer Hilfe werde ich aber meine Hoffnung auf Jesus setzen und ich schaue getrost in die Zukunft.

Hadi, ein SAT-7-Zuschauer aus dem Iran



Dieses riesige Gebiet erreicht SAT-7 mit dem Satelliten Yahsat.

FOTO: SAT-7

Doppelte Reichweite für das Evangelium

Vor einem Jahr kam es zu einer erstaunlichen Gebetserhörung bei SAT-7 PARS, dem persischen Kanal von SAT-7: Der Betreiber des Satelliten Yahsat genehmigte die Ausstrahlung christlicher Programme über seinen Satelliten. Nichts Besonderes!? Und ob: Yahsat hat seinen Sitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

TV-Programme von Yahsat sind im Iran besonders beliebt. Schon mit einer kleinen Satellitenschüssel lassen sich die Programme empfangen. Satellitenfernsehen ist im Iran verboten. Trotzdem haben 20 Millionen Haushalte Satellitenempfang. Die Hälfte davon nutzt Yahsat. Die Rückmeldungen unserer Zuschauer zeigen, dass sich die tatsächliche Zuschauerzahl von SAT-7 PARS mehr als verdoppelt hat!

SAT-7 PARS ist der einzige christliche Kanal, der über Yahsat ausstrahlt. Das bringt SAT-7 PARS in eine einzigartige Position. Aber sie hat sich nicht „einfach so“ ergeben!

Ein Nein bleibt kein Nein

Seit Langem träumten die Verantwortlichen von SAT-7 davon, die persischen Programme nicht

nur über den europäischen Satelliten Hotbird auszustrahlen, sondern auch über einen Satelliten aus der Region. Doch das schien utopisch – schließlich sind die Länder im Mittleren Osten mehrheitlich muslimisch geprägt. Welcher Satellitenbetreiber würde einen christlichen Kanal zulassen?

Der zuständige Abteilungsleiter bei SAT-7 fragte trotzdem bei den Betreibern von Yahsat an. Keine Antwort. Nach mehrmaliger Anfrage dann ein Nein. Der Gründer und Leiter von SAT-7, Terence Ascott, gab sich damit nicht zufrieden. Das Leitungsteam betete weiter. Terence rief bei Yahsat an und bekam die Möglichkeit, das Anliegen und die Vorgehensweise von SAT-7 ausführlich zu erklären. Er konnte die Details sogar schriftlich einreichen. Wieder Pause. Später flog Terence in die Vereinigten Arabischen Emirate und rief bei Yahsat an. Keine Audienz. Wieder Pause. Dann kam die Einladung zum Gespräch. Und: Kurze Zeit später wurde die Genehmigung erteilt.

Wir staunen, wie Gott handelt! Er öffnet verschlossene Türen, damit Menschen wie Hadi von Jesus hören.

Paulus und Gabi Hieber ●



Paulus und Gabi Hieber

leben in England. Paulus arbeitet beim christlichen Fernsehsender SAT-7 in der Produktion von Fernsehsendungen für die persischsprachige Welt. Zurzeit betreut er die Sendeabwicklung im Studio in London. Vor seiner theologischen Ausbildung in Bad Liebenzell war Paulus Elektroinstallateur, danach arbeitete er im Medienbereich. Gabi ist Fremdsprachenkorrespondentin und hat einen BA in Theologie und Kultur.



Produktion der Livesendung für Kinder

FOTO: PAULUS HIEBER



Seit 1994 sind **Satellitenschüsseln** im Iran verboten. Das Staatsfernsehen IRIB schätzt, dass 70 Prozent der Haushalte sich darüber hinwegsetzen.¹

Das gesetzliche Verbot, unverändert gültig, wird im Land kritisiert, zumal 70 Prozent der Teheraner und die Hälfte der Bevölkerung im restlichen Land Satelliten-TV nutzt.²

Eine aktuelle Untersuchung von IRIB stellt fest, dass Iraner im Schnitt drei Stunden täglich Programme schauen, die aus dem Ausland in den Iran ausgestrahlt werden.³

¹ https://en.wikipedia.org/wiki/Television_in_Iran

² <https://www.alaraby.co.uk/english/comment/2015/7/13/watching-satellite-tv-in-tehran>

³ <https://www.ncr-iran.org/en/news/iran-resistance/>

14464-iran-regime-admit-over-40-iranians-view-satellite-tv-despite-crackdown

Mithelfen:
SPENDENCODE
1920-32
Mittlerer
Osten



Ramona Rudolph lebt seit 2012 in Ecuador und arbeitet dort in einer Gemeindegründung unter Quichua-Indianern mit. Sie war vor ihrer Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission Fachangestellte für Arbeitsförderung.

Zusammen mit der Quichua-Indianerin Alicia macht Ramona Rudolph Hausbesuche in Tunibamba. Bis sich Widerstand regt. Die Arbeit kommt zum Erliegen. Eine harte Nuss!

Alicia und ihr Mann Alejandro waren durch einen christlichen Radiosender zum Glauben gekommen und hatten Vergebung und Frieden durch Jesu Tod am Kreuz erfahren. Ihr Wunsch: Auch die Menschen in ihrem Dorf Tunibamba sollten die Frohen Botschaft erfahren. Wir Missionare und Einheimische aus der Gemeinde Cotacachi wollten die beiden dabei unterstützen. Wir trafen uns zum Gebet und baten Gott um Wegweisung. Alicia und ich fragten den Dorf-Verantwortlichen und durften einen wöchentlichen Kinder- und Jugendkreis beginnen. Die Kinder aus Tunibamba kamen zum Spielen, Singen und Hören biblischer Geschichten und freuten sich immer riesig auf das Treffen. Mit

den Jugendlichen sprachen wir über Alltagsthemen und biblische Werte. Alicia und ich machten regelmäßige Hausbesuche bei den Frauen, beteten für die Kranken, brachten ihnen Lebensmittel und lasen Verse aus der Bibel vor. Doch nach einiger Zeit kamen immer weniger Dorfbewohner. Sie hatten von höherer Stelle verboten bekommen, die Kreise zu besuchen. Auch das öffentliche Gebäude und die Stromversorgung wurden uns nicht länger zur Verfügung gestellt. Wir spürten starken Widerstand und Anfechtungen.

Zweifel und Unverständnis

Meine Mitbewohnerin und ich brachten täglich nach dem Frühstück konkrete Personen aus dem Dorf im Gebet vor Gott. Doch es schien sich nichts zu verändern. Ich las Matthäus 10,14, wo Jesus sagte: „Und wo euch jemand nicht annehmen wird noch eure Rede hören, so geht heraus von demselben Haus oder der Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.“ Wir hatten die Menschen lieb gewonnen und viele Kontakte aufgebaut – aber wir mussten unseren Dienst dort beenden und Tunibamba schweren Herzens verlassen.

Die folgenden Wochen waren nicht leicht. Zweifel machten sich breit, und ich konnte Gott nicht verstehen. Diese Situation trieb mich noch mehr ins Gebet und die Abhängigkeit von ihm.

Gottes Pläne sind größer



Elena (links) wurde zum Türöffner in Calera.

Mithelfen:
SPENDENCODE
1640-32
Ecuador

„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.“ (Psalm 42,6)

Ausharren in der Stille, das ist nicht immer einfach. Harren bedeutet für mich zunächst ertragen, erdulden, erleiden. Eine Situation aushalten, in der ich aktiv nichts bewegen kann, sondern schlichtweg das Gefühl habe: Mir sind die Hände gebunden. Harren heißt aber auch, loslassen; nicht alles im Griff haben müssen, nicht alles steuern können, sondern vielmehr zu erwarten und bis zu dem Moment auszuharren, in dem ER handelt. Ich setze also all meine Hoffnung in Gottes Liebe, Macht und Güte.

Warten hat auch viel mit Erwartung zu tun. Gott handelt trotzdem, auch wenn ich denke, dass er meine Gebete nicht erhört. Manchmal erkennen wir erst in der Rückschau, wo und wie Gott wirkte – und manchmal bleibt uns das auch verborgen.

Medizin und Evangelium

Kurz nach dem Ende der Arbeit in Tunibamba besuchte uns ein Ärzteteam aus den USA. Sie wollten Quichua-Indianer in den Dörfern behandeln und baten mich um Hilfe beim Übersetzen und beim Verteilen von Medikamenten im Quichua-Dorf Calera. Im Wartezimmer erzählte ich den Menschen, wie man sich gesund ernährt. Und ich sagte ihnen die Frohe Botschaft von Jesus weiter. Frauen wie Männer hörten interessiert zu. Einige kamen nach der Behandlung oder am Nachmittag wieder, um mehr zu hören. So etwas hatte ich noch nie zuvor erlebt. Es schien eine große Offenheit für Gott und sein Wort da zu sein!

Elena aus Calera

Mein Blick fiel auf eine Frau, die ziemlich besorgt und traurig aussah. Sie saß mit ihren drei erkälteten Kindern da und wartete, bis sie aufgerufen wurde. Wir unterhielten uns eine Weile, und beim Verabschieden schenkte ich ihr ein Neues Testament. Ich schrieb mir ihren Namen auf und hängte ihn an meine Pinnwand, um für sie und ihre Familie zu beten.

Drei Monate nach dem Ärztteeinsatz erhielt ich einen Anruf. Die Nummer war mir unbekannt. „Hallo, ich bin's, Elena. Kannst du dich noch an mich erinnern? Wir haben uns bei den Ärzten in meinem Dorf Calera kennengelernt. Wohnst du immer noch in Cotacachi? Ich müsste unbedingt mal mit dir reden!“ Wir verabredeten uns für den darauffolgenden Tag bei ihr zu Hause.

Dort erzählte sie mir unter Tränen, dass ihr Ehemann sie körperlich und psychisch schlecht behandelt und mit einer anderen Frau betrügt. Plötzlich verschwand sie für einen Augenblick. Sie kam mit dem Neuen Testament zurück, das



Links: Der inzwischen große Hauskreis in Calera



Unten links: Momentan gibt es keine Möglichkeit, in Tunibamba das Evangelium weiterzusagen.



Elena kocht für eine Hochzeit. Diese dauert drei Tage, täglich kommen mehrere Hundert Gäste. Wie bei einem typischen gemeinsamen Arbeitseinsatz der Quichua, einer Minga, helfen viele Freiwillige.

ich ihr geschenkt hatte. Es sah bereits ziemlich abgenutzt aus. Elena erzählte, wie sie darin gelesen hatte und die Worte ihr zum Trost wurden. Ich bot ihr an, dass wir uns wöchentlich zum gemeinsamen Bibellesen treffen könnten. Nach den ersten beiden Treffen erzählte sie mir von ihrem Bruder Edison, der ebenso interessiert sei, Gottes Wort zu hören. Noch am gleichen Nachmittag gingen wir zu Edison und seiner Familie. Ich erzählte ihnen, was Jesus für sie am Kreuz getan hat, und sie wollten mehr erfahren. Und so begannen Elena, Edisons Familie und ich, uns wöchentlich zum Bibellesen zu treffen.

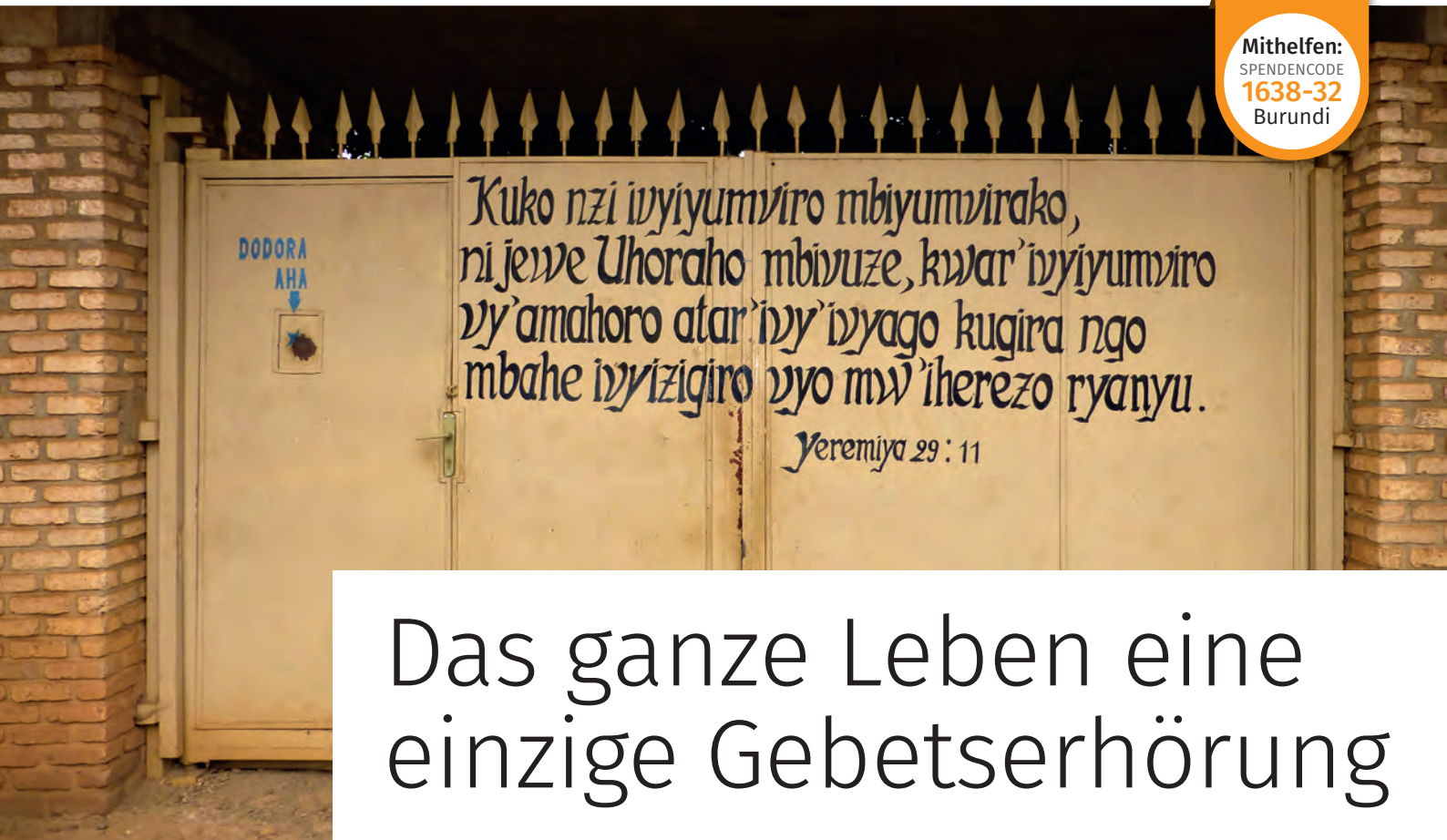
Vom Fußballspiel zum Hauskreis

Jedes Mal, wenn ich durch Calera ging, versammelte sich eine Traube Kinder um mich, um Fußball zu spielen. Es wurden immer mehr, und so begann ich, den Kindern nach dem Spielen von Jesus zu erzählen. Manchmal kamen Eltern auf mich zu und bedankten sich. Einige fragten, ob ich sie besuchen und auch ihnen von Gott erzählen könnte. Bald konnte ich in zehn Häusern mit Frauen die Bibel lesen. Dadurch lernten sie Jesus kennen, und einige von ihnen luden IHN in ihr Leben ein. Bald wollten sich die ersten drei taufen lassen. Nach ihrer Taufe bekannte eine Frau: „Nun brauche ich den Alkohol nicht mehr, denn ich habe Jesus gefunden.“

Die Ablehnung in Tunibamba war schwer. Doch wenn ich heute zurückdenke, kann ich erkennen, dass Gottes Pläne viel größer sind als meine oder alles, was ich mir ausdenken kann. Mein Platz war nun in Calera. Ich vertraue darauf, dass Gott auch mit Tunibamba einen guten Plan hat. Es ist wichtig und lohnt sich, im Gebet dranzubleiben und auch für Durststrecken Gottes Macht zu vertrauen. **Ramona Rudolph ●**

**Wir beten nicht,
um Gott zu informieren –
denn das würde heißen:
er weiß nicht!
Wir beten nicht,
um Gott zu motivieren –
denn das würde heißen:
er will nicht!
Wir beten nicht,
um Gott zu aktivieren –
denn das würde heißen:
er kann nicht!
Sondern wir beten,
weil wir das Gespräch
mit dem Vater brauchen,
und um unseren Willen in
seinen Willen zu legen!**

SIEGFRIED KETTLING



Hoftor von Familie
Torres

Das ganze Leben eine einzige Gebetserhörung

„Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe“, spricht der Herr. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.“ Jeremia 29,11 steht mit großen Buchstaben in der Landessprache Kirundi auf dem Tor, vor dem wir stehen.

Wir sind bei unseren amerikanischen Missionarskollegen Isai und Samantha Torres. Sie leben 100 Meter von uns entfernt mit ihren beiden Kindern. Kennengelernt hatten wir uns 2009, als wir fast gleichzeitig nach Muramvya gezogen waren und nur wenige Häuser voneinander entfernt wohnten. Wir hatten bereits unsere älteste Tochter Noémie – Samantha und Isai hatten ein knappes Jahr zuvor ihren ältesten Sohn in den USA durch eine Totgeburt verloren. Ganz im Gehorsam und Vertrauen auf Gott gingen sie trotz allem Schmerz, Fragen und Leid ihren Weg nach Burundi, um dort verstoßenen und verwaisten Kindern die Liebe des Vaters im Himmel ins Leben zu tragen. Die Kraft dazu fanden sie im Gebet.

Noémie, Lia und
Eline Anderson
besuchen mit
Isabella Torres
Kinder im Dorf.



Registrierung ohne Schmiergeld

Während wir erste Erfahrungen mit Land, Leuten, Sprache und Kultur machten, kämpften und betetensiesich durch die Ministerien, um ihre Organisation TCOAC in Burundi registrieren zu lassen. „Wir wurden vorgewarnt, dass man am einen oder anderen Schreibtisch ‚etwas springen lassen müsste‘, um die zuständigen Beamten ‚zu ermutigen‘“, berichtet Isai. Er ist Gründer und internationaler Direktor von TCOAC. „Aber wir haben das nicht getan und immer weiter gebetet. Nach fast zwei Jahren wurden unsere Gebete erhört, und wir haben unseren legalen Status im Land erhalten. Gott ist gut! Nun konnten wir endlich beginnen, auf die Hilfeschreie der vielen Kinder zu reagieren.“ Dies entspricht dem Motto von TCOAC, das Gott ihnen aufs Herz gelegt hat: „Responding to the cries of the forgotten“ (Auf die Schreie der Vergessenen antworten).

Geprägt von der eigenen, schweren Vergangenheit

Wie kam es zu dieser Berufung? Samantha und Isai erinnern sich nur zu gut: „Wir haben beide eine Vergangenheit mit zu vielen Partys, Dro-

gen- und Alkoholmissbrauch, waren tief in der Szene verstrickt und in vielen Bereichen gebunden. Wir wissen, was es bedeutet, wenn Jesus davon befreit, denn heute sind wir frei! Dazu wollen wir auch anderen verhelfen, denen es ähnlich geht – oder dafür sorgen, dass sie gar nicht erst in diese Lage geraten. Deshalb haben wir TCOAC zunächst in den USA als gemeinnützige Organisation gegründet.“

Zuvor arbeitete Samantha in Betreuungseinrichtungen für schwer erziehbare Jugendliche. In dieser Zeit hatte sie zwei lebhaft Visionen. In der ersten führten sie eine Menge innerlich zerbrochener Kinder über grüne Hügel zu einem Platz voll Sicherheit und Frieden. In der zweiten Vision hörten sie verzweifelte Schreie aus einem heruntergekommenen Gebäude; sie brachen das Schloss auf und sahen vor sich Unmengen total verängstigter Kinder; eines nach dem anderen durften sie retten und ihnen Hoffnung für die Zukunft vermitteln.

Isai und Samantha spürten diese Bürde auf dem Herzen ihres himmlischen Vaters lasten und ließen sich nach Burundi rufen. Sie setzen sich dafür ein, dass Kindern und anderen Notleidenden in Bukeye geholfen wird. Dort ist wie in vielen Teilen Burundis die Landschaft hügelig und grün! Ihr Gebet ist, dass die Menschen hier ganzheitlich Wiederherstellung erfahren, ihren Platz im Reich Gottes wahrnehmen und als künftige Leiter Gott und ihrem Land dienen können.

Gab es besondere Gebetserhörungen?

Beide können zusammenfassend nur sagen: „Genau genommen ist unser ganzes Leben eine einzige große und ständige Gebetserhörung: Unsere Bekehrung, TCOAC, die Registrierung in Burundi, jeder Einzelne unserer Mitarbeiter, Wohnmöglichkeiten, wo es eigentlich keine gab, ein Platz für das Jeremia-Dorf, Bau der Klinik durch Glaube und Gehorsam und ohne das nötige Geld zu haben. Gott hat es alles geschenkt. Oft nach vielem und anhaltendem Gebet, manchmal sogar „über Bitten und Verstehen“. Heute steht die Klinik. Unser Pflegepersonal

betet bewusst für die Patienten. Immer wieder geschehen kleine und große Wunder. Paulus ermutigt uns nicht umsonst in seinem ersten Brief an die Thessalonicher: „*Betet ohne Unterlass!*“ Es lohnt sich, dranzubleiben im Gebet.“

Welches Anliegen wurde noch nicht erhört?

Isai und Samantha würden gern noch eine ganze Reihe von Gebetsanliegen erfüllt sehen: „Es gibt noch zahllose Kinder, um die wir uns kümmern könnten. Dann beten wir für eine Schule, weil die Schulbildung im Land so schlecht geworden ist. Wir träumen davon, stabile Möglichkeiten für eine gute Berufsausbildung zu schaffen. Vor allem beten wir dafür, dass sich in unserer direkten Umgebung noch mehr sichtbar für das Reich Gottes tut. Wir wünschen uns, dass noch viele zu Jesus kommen, dass Erweckung in Familien und Haushalten geschieht, dass ganze Dörfer und Gegenden verändert werden und Gottes Versprechen ganz praktisch erleben: „*Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe*“, spricht der Herr. „*Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.*“ Auf Jeremia 29,11 sind letztlich alle Arbeitsbereiche bei TCOAC ausgerichtet.“

Neben den Familienwohngruppen und der Klinik gibt es eine öffentliche Anlaufstelle für Nöte und Lebensfragen. Dort arbeitet Sabine verantwortlich mit. Gemeinsam mit einem Team von einheimischen Mitarbeitern wird den Menschen vor Ort in ihren Notlagen bestmöglich geholfen: Die Mitarbeiter lesen mit ihnen in der Bibel, beten für sie und schauen, wie sie sie ganz praktisch unterstützen können.

Mit biblisch fundiertem Unterricht schulen und stärken Isai Torres und Samuel die Mitarbeiter, Leiter und Pastoren der umliegenden Gemeinden. Als unabhängige Organisation stehen ihnen die Türen zu verschiedenen christlichen Kirchen offen. Das ist ein großes Vorrecht und auch eine Antwort auf viele Gebete!

Samuel und Sabine Anderson ●



Sabine und Samuel Anderson

sind seit 2008 in Burundi und leben mit ihren drei Töchtern in Bukeye im Hochland. Seit September 2016 arbeiten sie dort schwerpunktmäßig bei TCOAC („Die Hilferufe eines Kindes“). Zusätzlich unterrichtet Samuel an der Bibelschule der anglikanischen Kirche in Muramvya. Er ist Kommunikationselektroniker und war von 2001 bis 2006 zur Ausbildung am Theologischen Seminar in Bad Liebenzell. Sabine ist Krankenschwester von Beruf.



Jeremia-Dorf in Bukeye



Seit Sommer 2017 ist die Organisation „**The Cries of a Child**“, „**Die Hilferufe eines Kindes**“, kurz: TCOAC, ein weiterer offizieller Partner der Liebenzeller Mission in Burundi. Der Schwerpunkt von TCOAC ist ganzheitliche Hilfe für die benachteiligte Bevölkerung.

TCOAC wurde 2008 in den USA gegründet, ist 2009 in Burundi angekommen, wurde 2010 dort anerkannt und hat 2011 seine Arbeit im „Jeremia-Dorf“ in Bukeye begonnen.

Dort stehen mittlerweile zwei Wohnhäuser mit Platz für jeweils acht Jungen und Mädchen, ein Gemeinschaftsraum und eine Klinik mit 18 Betten. Ein Übergangwohnheim für die fast erwachsenen Jugendlichen ist im Bau; es wird Platz für zwei Wohngruppen mit jeweils zwölf jungen Frauen bzw. Männern bieten. Zurzeit werden 20 Kinder und Jugendliche betreut. Die Ältesten gehen auf weiterführende Schulen oder haben eine Berufsausbildung begonnen. Sie haben bei TCOAC einen sicheren Platz, den sie Heimat nennen können.



Familie Torres

Gottes Güte erleben

Wie kann man das, wenn man als Ehepaar seit bald eineinhalb Jahren getrennt leben muss? Hartmut und Urte Scherer haben ihre Visa rechtzeitig beantragt, aber noch immer keine Antwort erhalten. Und so lebt Urte seit Ende 2016 in ihrer Heimatstadt Köln und Hartmut auf der Insel Guam im Pazifik.



Hartmut und Urte Scherer sind seit 1997 Missionare in Mikronesien, zunächst auf Chuuk, jetzt auf Guam. Beide haben die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Zuvor war Hartmut als Ingenieur im Fahrzeugbau tätig, Urte als Dipl.-Finanzwirtin (FH). Beide sind jetzt Dozenten an der Theologischen Universität Mikronesien (PIU).

Die Verlängerung unserer Visa war beantragt. Der Verwaltungsdirektor von Pacific Islands University (PIU) war guter Dinge, dass wir sie bis Mitte Dezember 2016 haben. Davon hing ab, ob wir weiter als Lehrer an der PIU mitarbeiten können. Der kritische 11. Dezember 2016 rückte näher. An diesem Tag endete Urtes Aufenthaltserlaubnis, während ich bis Dezember 2018 im Land bleiben darf. – Als Anfang Dezember 2016 noch keine Bewilligung für Urte eingetroffen war, buchte sie ihren Flug nach Deutschland. Viele hatten gebetet, dass die Papiere rechtzeitig ausgestellt werden: wir selbst, Mitarbeiter und Studenten der PIU, Beter auf dem Missionsberg, Freunde und Verwandte in Deutschland. Aber die Bitte um das Visum war nicht erhört worden, und Urte musste Guam verlassen!

Dann wollte die Behörde weitere Unterlagen. Auch dieser Stapel zusätzlicher Dokumente ging auf die Reise. Die Empfangsbestätigung beruhigte uns. Es war alles angekommen und eingereicht, was unsererseits hatte erledigt werden können. Die weitere Bearbeitung befahlen wir Gott an. Ein Gebet, das Timothy Keller und seine Frau in einem Andachtsbuch formuliert hatten, sprach uns aus der Seele: „Das Kreuz beweist, dass du mich liebst, und so kann ich darauf vertrauen, dass du mich hörst und meine Bitte so behandelst, wie ich es mir wünschen würde, wenn ich deine Weisheit hätte.“

Trennung und Ungewissheit

Nun saß Urte in Deutschland und ich auf Guam fest. Ohne gültiges Visum konnte sie nicht wieder einreisen. Ich durfte zwar noch auf Guam bleiben, aber sobald ich die Insel verlassen würde, um Urte zu besuchen, bräuchte ich für die Rückkehr die neue Einreisegenehmigung – und auf die warteten wir ja ohnehin. Also blieb ich. So konnte ich weiter an der PIU unterrichten und zudem einiges von dem übernehmen, was Urte sonst vor Ort gemacht hätte.

Mit ihrem Abflug begann die längste Trennungszeit in unserer Ehe. Anfangs glaubten wir noch, dass das Visum bald verlängert werden würde. Immer wieder änderten wir Urtes Rückflug und hofften, dass sie den neuen Termin wahrneh-

men könnte. Mit jeder Umbuchung stieg die Vorfreude aufs Wiedersehen, die dann in Enttäuschung umschlug, als ihr Visum immer noch nicht eingetroffen war. Dieses ständige Auf und Ab und noch mehr die Ungewissheit, wann Urte zurückkehren würde, bekümmerten mich. Wir planen beide gerne, aber hier ließ sich nichts mehr planen. Die Planung war uns aus den Hän-



Studenten der PIU treffen sich regelmäßig zum Beten und Singen.

den genommen worden. Immer wieder wurden wir gefragt: Gibt es etwas Neues bei eurem Visum? Aber es gab nichts Neues zu berichten.

Güte Gottes: Ihr seid nicht allein

In dieser Zeit des Getrenntseins merkte ich bei mir den Wunsch, Gottes Güte zu erleben. Die Einladung aus Psalm 34,9 wiederholte ich oft in meinen Gebeten: „*Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!*“ Und Gott antwortete auf dieses Gebet. Verwandte und Freunde schrieben uns und drückten ihr Mitempfinden aus. Es gab überraschende Telefonanrufe, die mich sogar mitten in der Nacht erreichten, weil nicht jeder mit der Zeitverschiebung vertraut war. Ich habe mich über alle Unterstützung gefreut. Sie war mir ein Zeichen der Güte Gottes. Er erinnerte mich daran, dass ich nicht alleine bin: Menschen beteten für uns, richteten unseren Blick auf Jesus aus und stärkten uns, zur Ehre Gottes zu leben und seiner Weisheit zu vertrauen.



Sich an Gottes Güte
zu erfreuen, bedeutet,
einen neuen Blickwinkel
zu gewinnen.

KENNETH BOA

Mithelfen:
SPENDENCODE
1260-32
Mikronesien

Güte Gottes: Unterstützung ist möglich

Nach einem Gottesdienst in unserer Bayview-Gemeinde unterhielt ich mich noch mit Steve und Anna. Während einer Europareise hatten sie Urte in Köln besucht und ein gemeinsames Abendessen gehabt. Sie erkundigten sich, wie es uns geht und ob sich etwas beim Visum getan hat. Am meisten hat mich Annas Satz zu Urtes Situation und der Betreuung ihres inzwischen 97-jährigen Vaters berührt: „Urte wird nicht betreuen, was sie für ihren Vater getan hat.“ Annas Worte haben unsere Wartezeit in ein anderes Licht gerückt. Keiner von uns hätte gedacht, dass Urte so lange in Köln bleiben würde. Aber Gott hat es so gefügt, dass Urte ihren Bruder entlasten konnte, der bis dahin ihren Vater alleine betreute. Auf diesem Hintergrund hat die Wartezeit wesentlich mehr Sinn, was ich als weiteres Zeichen der Güte Gottes sehe.

Güte Gottes: Es gibt kostenlose Videoanrufe

Auch die täglichen Gespräche über Skype, bei denen wir uns sehen und hören können, sind ein besonderes Zeichen der Güte Gottes. Natürlich werden praktische Fragen des Schulalltags angesprochen, die Urte sonst direkt geregelt hätte. Aber wir freuen uns besonders über den Austausch von persönlichen Erlebnissen, die uns aufgebaut oder auch bekümmert haben. Auch wenn das kostenlose Telefonieren übers Internet kein Ersatz für eine eheliche Beziehung ist, hilft uns die Technik, die Wartezeit zu überbrücken.

Güte Gottes: Seine Nähe und Freundlichkeit

An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir in unserer Gemeinde auf Guam das Abendmahl.

Da werde ich besonders an Gottes Güte und sein Heilshandeln in Jesus erinnert. Gerade in dieser langen Wartezeit freue ich mich auf diese Sonntage. Sie stärkten mich noch intensiver als das Hören auf das Wort Gottes. Bald merkte ich, dass es mir zu selten war, das Abendmahl nur einmal im Monat zu haben und mir kam der Gedanke: Wie wäre es, wenn ich auch meine Mahlzeiten zu Hause als Gelegenheit wahrnehme, ganz besonders für Gottes Güte im Alltag zu danken? Während meiner Stillen Zeit konzentriere ich mich auf das Bibellesen und Gottes Wegweisung für den neuen Tag. Aber nun verwandelten sich meine Gebete vor den Mahlzeiten von einer Formsache zu einem Erlebnis. Meistens bete ich dabei laut, auch wenn ich alleine bin. Ich danke Gott, dass er mich einlädt, seine Güte und Freundlichkeit zu schmecken und zu sehen. Er alleine macht satt, und das ist mehr als das Essen, das auf dem Tisch steht oder das, was ich am Tag erledigt habe. In diesen Gebeten danke ich Gott für das Neue, das er schon angefangen hat zu schaffen, dass er mich voll hineinnimmt in sein Wirken und dass er sein angefangenes Werk eines Tages vollenden wird. Diese Momente vor dem Essen sind mir kostbar geworden. Das Gebet tut meiner Seele gut. Da erfreue ich mich an Gottes Nähe und seiner Freundlichkeit.

„Gibt es etwas Neues?“

Ja, Gott hat mir einen neuen Blickwinkel gegeben, auch wenn wir noch keine Antwort bezüglich des Visums erhalten haben. Gottes Güte zu erleben ist mehr als alle Antworten auf meine Gebete. Mit dankbarem Blick schaue ich nach vorne und freue mich, dass Gott in Jesus Christus der gute Vater im Himmel ist.

Hartmut Scherer ●



Steve, Anna und deren Tochter Hannah besuchen Urte in Deutschland. Die Familie besucht dieselbe Gemeinde auf Guam wie Ehepaar Scherer.

Großes Bild: Strand von Guam mit Hotels. Freizeitsportler sind mit modernen Auslegerkanus unterwegs.

Die Gebets- erhöhung von **Istán**

„Betet zugleich
auch für uns, damit
Gott uns eine Tür öffne
für das Wort, um das
Geheimnis Christi
auszusprechen.“

KOLOSSER 4,3

Seit vielen Jahren kommen wir gerne nach Istán, eines der malerischen „pueblos blancos“, der weißen Dörfer in den Bergen nördlich von Marbella. An der Wasserquelle von Istán holten wir oft Trinkwasser. An Ostern versteckten wir für unsere Kinder dort Geschenke. Der Ort liegt uns schon lange am Herzen. Mehrere Gemeindeausflüge führten uns dorthin, auch Musicals und Einsätze mit der Gemeinde. Unser Gebet ist seit Langem, dass Gott uns in Istán Türen öffnet.

„Heute kommen wahrscheinlich nicht viele Leute. Es ist Montag, und außerdem ist es noch selten so kalt gewesen wie heute Abend.“ Derlei Kommentare machen die Runde in unserem Team am 18. Dezember 2017. Drei Weihnachts-Musicals liegen schon hinter uns: in Periana, im Einkaufszentrum von Marbella und im Bergdorf Montejaque. Dort waren am Vortag etwa zehn Kinder gekommen. Dagegen hatte der Einsatz im Einkaufszentrum mehr als 400 Leute angezogen. Es ist schwierig vorherzusagen, wie viele Leute kommen und ob sich ein Einsatz „lohnt“.

Lieber auf der Straße

Die stellvertretende Bürgermeisterin von Istán, die uns eigentlich das Theater der Stadt versprochen hatte, meinte: „Macht es lieber auf der Straße, direkt vor der Kirche, da kommen mehr Leute!“ Okay, gesagt, getan. Beim Aufbau begann es dunkel zu werden, und mit der Dunkelheit kam auch die Kälte. Für südspanische Verhältnisse wurde es sehr kalt. Wir ließen uns nicht beirren und bauten Sound und Bühne auf, den Büchertisch und was alles so gebraucht wird.

Als ich gerade ein paar Bibeln auslegte, kam ein älterer Herr auf mich zu und verlangte eine Bibel. Cool, dachte ich, so etwas passiert nicht oft. „Ich schenke Ihnen die Bibel gerne, wenn Sie sie auch lesen“, antwortete ich. Ich wollte sicher gehen, dass er sie nicht verkauft. Dann kamen wir ins Gespräch. „Vor Jahren“ erzählte er mir, „wurde einer aus unserem Dorf evangelisch. Das war natürlich eine Sensation. Von da an beobachteten ihn alle Leute aufs Genaueste.“ „Und?“, fragte ich. „Nun, sein Lebensstil hat mich überzeugt. Leider ist er vor ein paar Jahren bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Aber weil er mich überzeugte, will ich auch eine Bibel.“ Beeindruckt von dieser Geschichte, schenkte ich ihm die Bibel.

Sehr selten geschieht so etwas, schon gar nicht in einem Dorf. Doch der Mann war nicht der

einzig Interessierte. Danach war es eine Gruppe von älteren Frauen, die unseren Büchertisch stürmte.

Inzwischen füllte sich der Platz. Die Verantwortliche aus dem Rathaus hatte sich nicht geirrt: Trotz Kälte, trotz Montagabend kamen etwa 50 Kinder und mindestens ebenso viele Erwachsene zum Musical. Sie waren während der ganzen Darbietung aufmerksam dabei. Wir schauten uns ungläubig an im Team. Diese Begeisterung hatten wir nicht erwartet! Und das, obwohl parallel ein Fußballspiel stattfand, an dem übrigens auch der Bürgermeister teilnahm, wie er uns zuvor gesagt hatte.

Begehrte Kalender und Traktate

Nach dem Musical erklärten wir den Kindern das Evangelium mit Hilfe des „Wortlosen Büchleins“. Währenddessen kamen wir am Büchertisch an Grenzen: Fast kein „Gute-Saat-Kalender“ und fast kein Traktat blieben übrig. Sicher hatten manche Kinder auch zu viel mitgenommen, weil alles gratis war. Aber der größte Teil wurde von Menschen aus Istán mitgenommen, die wirklich interessiert waren.

Seither pflegen wir eine gute Beziehung zu diesem weißen Dorf. Bei einem Besuch kamen wir ins Gespräch mit der jungen Frau in der Bar (eine spanische Bar entspricht einer Kneipe bzw. einem kleinen Café). Sie kommt zwar nicht direkt aus diesem Dorf, war aber sehr angetan von den Musicals. „Meine Tochter“, sagte sie, „hat euren Comic schon mindestens fünfzigmal durchgelesen. Sie ist erst zwei Jahre alt, lernt gerade das Lesen und fragt mich ständig, was das heißt. Jetzt kann sie es auswendig, so oft habe ich es ihr schon vorgelesen.“

Wir können es kaum fassen

Selten hatten wir solch positive Rückmeldungen. In den meisten Fällen bekommt man nicht mit, was danach wirklich passiert. Unsere Einsätze sind Saat auf Hoffnung. Aber wir wissen, dass Gott einen Plan hat. Und dass er auch solche Einsätze benutzt, Gemeinden entstehen zu lassen. Danke für Eure Gebete für Istán – und die anderen Dörfer in der Provinz Málaga!

Theo Hertler ●

Theo und Carolin Hertler arbeiten seit 1996 als Gemeindegründer in Marbella/Andalusien. Sie begleiten die Gemeinde auf dem Weg in die Selbstständigkeit und engagieren sich überregional bei Missionseinsätzen. Theo ist Teamleiter für Spanien. Er war vor seiner theologischen Ausbildung in Bad Liebenzell als Maschinenschlosser tätig. Carolin ist Krankenschwester, besuchte eine Bibelschule und arbeitete ehrenamtlich im Gemeindeaufbau im Osten Deutschlands. Die beiden haben vier Kinder.



Theo Hertler berichtet über die verschiedenen Aufführungen:

Mehr als 400 Schüler und Lehrer hörten das Evangelium in der Grundschule „Los Olivos“ in Marbella. Es war ein Wunder, dass der neue Rektor „grünes Licht“ gab, obwohl keines unserer Kinder mehr diese Schule besucht. Danke, Herr Jesus!



Nachdem wir von drei Orten eine Absage erhielten, konnten wir das Musical auch im Zentrum von Marbella aufführen, gleich neben der größten katholischen Kirche „Iglesia de Encarnación“. Ein lokaler Fernsehsender nahm es auf und strahlte es in seinem Weihnachtsprogramm im Internet aus. Auch das war eine coole Gebetserhörung.



Die große Offenheit in Istán an einem kalten Winterabend hat uns total überrascht. Rund 100 Bewohner des 1400-Einwohner-Dorfes hörten in unserem Weihnachtsmusical von Gott, der in Jesus Christus Mensch wird, um uns zu retten.



Wortloses Büchlein: Damit kann man Kindern (oder auch Erwachsenen) das Evangelium erklären. Die fünf Farben stehen für Gott, der uns liebt (gold), die Trennung von Gott (schwarz), den Tod Jesu am Kreuz, der sein Blut vergießt (rot), die dadurch möglich gemachte Reinigung von Schuld für die, die Jesus annehmen (weiß) und das nötige Wachsen im Glauben (grün).

Mithelfen:
SPENDENCODE
1780-32
Spanien

Abends um 21:15 Uhr in der Wohngruppe der Jungen an der Amano-Schule. 25 Jungs, bunt gemischt aus vielen Nationen, sitzen zusammen und beten – wie jeden Abend. An sich eine tolle Sache, doch manchmal läuft es auch ein bisschen zäh.

Die Gebetsanliegen kommen nur langsam zusammen, und bis sich manche Schüler bereit erklären zu beten, vergeht eine Weile. Manche haben ihren Kopf woanders, andere wären schon lieber im Bett oder auf dem Zimmer – es sind eben Teenager.

Natürlich ist Beten auch ein Ausdruck der Beziehung zu Jesus. Doch diesen Schritt haben manche Jungs hier noch nicht gemacht. Daher können sie mit dem Thema Gebet noch nicht so viel anfangen. Manche Schüler haben aber schon eine Entscheidung für Jesus getroffen. Es ist eine Freude, mit ihnen zu beten. Man merkt, dass sie wissen, mit wem sie da reden! Sie bringen ihre Gebetsanliegen offen und ehrlich vor. Trotzdem war die abendliche Gebetsroutine in der Wohngruppe etwas „verkrustet“. Oft haben sich die Anliegen um die gleichen Themen gedreht: Wer ist krank? Wo steht eine Klassenarbeit oder ein Sportturnier an? Immer die gleichen Themen – das hatte die Jungs schon selbst etwas genervt.

Daher habe ich versucht, den Gebetszeiten ein bisschen mehr Leben einzuhauchen. Es gibt nun Themenabende, bei denen wir für andere beten – verfolgte Christen zum Beispiel. Es ist einfach wichtig, den Horizont der Jungen zu erweitern. Oder wir beten in Kleingruppen mit- und füreinander. Hier traut sich der ein oder andere, sich ein bisschen mehr zu öffnen und persönlichere Gebetsanliegen „auszupacken“. Diese Änderungen konnten unsere Gebetszeit schon ein bisschen auffrischen.

Ich habe mir gedacht, dass ich nicht nur über das Gebetsleben in der Wohngruppe schreiben will, sondern ein paar Jungen selbst zu Wort kommen lasse.

Was bedeutet das Gebet für dich?

„Für mich heißt es, dass ich einfach mit Gott reden kann.“ **Eun Chan** (10 Jahre, seine Eltern sind Missionare aus Südkorea)

„Das Gebet bedeutet für mich, dass ich dadurch Jesus in mein Leben einladen kann. Außerdem bete ich zu Gott, wenn es mir schlecht geht.“

Joseph (der 11-Jährige ist aus Sambia und wird über den Patenschaftsfonds unterstützt)

Mit unseren Grundschülern lesen wir jeden Abend eine Andacht und beten gemeinsam. Letztes Schuljahr waren Eun Chan und Joseph

Wenn Schüler beten



Wir neigen dazu, das Gebet als letztes Mittel einzusetzen, aber Jesus will, dass es unser erster und wichtigster Schritt wird.

OSWALD CHAMBERS



Sven und Mareike Mitschele

leben mit ihren Töchtern Carla und Marta seit Januar 2017 an der Amano-Schule (ACS) in Sambia. Zuvor unterstützten sie bei einem einjährigen Kurzeinsatz unser Team in Papua-Neuguinea. Mareike ist Fachlehrerin für musisch-technische Fächer, Sven ist Kaufmann und Sozialarbeiter von Beruf. Sie kümmern sich als Hauseltern um die Wohngruppe der Jungen an der ACS.

die einzigen Grundschüler in der Wohngruppe der Jungen. Eun Chan wollte gerne mehr Grundschüler hier haben. Daher betete er nach der Abendandacht für einen weiteren Grundschüler im nächsten Schuljahr. Als dann im Januar, wie in Sambia üblich, das neue Schuljahr begann, kamen zwei neue Grundschüler dazu. Eun Chan hatte sein Gebetsanliegen schon wieder vergessen und beklagte sich lautstark, dass nur zwei neue Grundschüler gekommen waren. Daraufhin wies Joseph ihn zurecht: „Eun Chan, erinnere dich daran, wofür du letztes Jahr gebetet hast? Für einen weiteren Grundschüler! Nun hat dir Gott sogar zwei geschenkt. Und du beschwerst dich immer noch!“ Eun Chan überlegte kurz, strahlte und meinte daraufhin: „Du hast Recht!“

„Das Gebet
verändert nicht Gott,
es verändert mich!“

C. S. LEWIS



munikation mit Gott.“ Und warum betet Philip? „Weil ich weiß, welche Kraft aus dem Gebet kommt. Außerdem bete ich, weil ich daraus Frieden, Weisheit und Verständnis bekomme. Immer, wenn ich schwierige Situationen habe, hilft mir Gott hindurch.“ Philip erzählt weiter: „Eines Tages betete ich zu Gott, weil ich sehr unruhig über etwas war. Ich fühlte mich stolz und dachte, ich sei besser als ein anderer Junge, den ich kannte. Ich wusste, dass dies nicht richtig war. Ich hatte das dringende Gefühl, dass Gott mir deutlich machen wollte, dass ich mich bei diesem Jungen entschuldigen sollte. Doch dieser Weg war für mich nicht einfach. Nach einer Weile konnte ich mich dazu durchringen, diesen Jungen um Vergebung zu bitten. Er war zunächst etwas überrascht, nahm aber meine Entschuldigung an. Danach fühlte ich mich wie befreit. Kurz darauf schlug ich meine Bibel auf und las Philipper 2,3: *„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“* In diesem Moment war ich überwältigt, wie Gott zu mir sprach, und mir wurde klar, wie gut Gott meine Gedanken kennt.“

Abends um 21:35 Uhr in der Wohngruppe. Das gemeinsame Gebet ist vorbei, und die Jungs gehen in ihre Zimmer. Mein Gebet ist, dass jeder Einzelne hier Jesus kennenlernt und ins Gespräch mit Gott einsteigt. *Sven Mitschele* ●



Amano-Schule: Außerhalb von Chingola, einem Zentrum der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz, wurde die Amano Christian School (ACS) mit Hilfe der Liebenzeller Mission errichtet. Die Schule soll einmal Platz bieten für bis zu 350 Kinder, je zur Hälfte an der Grundschule (Primary School) und Oberschule (Secondary School). Zurzeit sind rund 150 Kinder an der ACS. 55 davon leben in den beiden Wohngruppen für Jungen bzw. Mädchen.



Mithelfen:
SPENDENCODE
1456-32
Sambia

Mich persönlich hat das innehalten lassen: Wo habe ich erhörte Gebete vergessen oder war Gott dafür nicht dankbar? Wie schnell wir doch Gebetserhörungen vergessen und zum nächsten Punkt übergehen.

Was bedeutet Gebet für Philip?

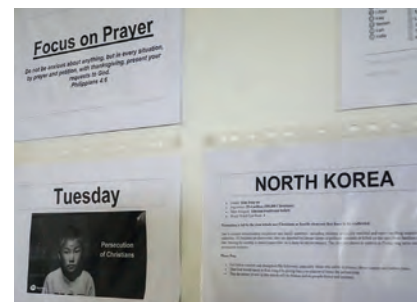
Der 17-Jährige ist in der Abschlussklasse, seine Eltern sind Missionare aus Südafrika. Philip meint: „Gebet ist für mich, wenn ich mit dem Vater spreche. Es ist ein göttlicher Weg der Kom-

Großes Bild: Joseph und Eun Chan

Darunter: Gebetsrunde in der Wohngruppe

Oben: In diesem Gebäude sind die Jungen untergebracht.

Rechts: Gebetswand für die Themenabende



Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Helen Lescheid
Ich will dir nah sein
 Das Geheimnis des Gebets entdecken
 224 Seiten, 15,- €
 GerthMedien
 Auch als eBook
 erhältlich: 11,99 €

„Warum beantwortet Gott meine Gebete nicht?“ Warum kommt es uns manchmal so vor, als sei Gott weit weg und als schweige er. Und warum scheinen die Antworten auf unsere Gebete so willkürlich zu sein: Manche Umstände verändern sich tatsächlich zum Guten, andere dagegen nicht. Wie oft zweifeln wir an Gottes Güte, wenn er unsere Bitten nicht beantwortet! Deshalb beginnt die kanadische Autorin Helen Lescheid ganz am Anfang: Wie ist Gott überhaupt? Wie beantwortet er Gebete? Welchen Zweck haben sie wirklich? Sie nimmt uns mit hinein in das Geheimnis des Gebets, in dem es immer um Suchen, Sehnen und Gefunden-Werden geht. Ein rundum inspirierendes Buch.



Paul E. Miller
Betend leben
 352 Seiten, 14,95 €
 francke
 Auch als eBook
 erhältlich: 12,99 €

Was tun, wenn Gebete scheinbar nur bis zur Zimmerdecke vorstoßen und geistliches Leben keinen Schwung mehr hat? Paul Miller verrät, wie wir den Gesprächsfaden mit Gott wieder aufnehmen können und unser ganzes geistliches Leben umgekrempelt wird. Wir müssen mit Gott nicht in sinnlosen Wiederholungen, vagen Nicht-Bitten oder frömmelndem Tonfall reden, sondern wir dürfen mit ihm reden wie ein Kind mit seinem Vater, einfach drauflos. Wer sich darauf einlässt, wird eine neue Tiefe in seinem Glaubensleben erfahren. Davon zeugen ergreifende Erlebnisse aus dem Familienleben von Paul Miller, dessen Tochter unter Autismus leidet. Sie machen dieses Praxisbuch zu einem wertvollen Begleiter für den Alltag.



Christiane Ratz
Jesus findet Muslime
 21 schicksalhafte Lebenswenden
 304 Seiten, 15,- €
 Brendow

Enat lebt in Niger, ist ein einfacher Händler und verrichtet täglich in der Moschee seine Gebete. Er weiß kaum, wie ihm geschieht, als eines Vormittags 40 Männer durch sein Tor kommen. Ein hell strahlender Mann tritt hervor, lächelt ihn an und reicht ihm Brot und Wasser. Enat versteht: Jesus ist zu ihm gekommen. Und mit ihm Vergebung, Heilung und Liebe. Christiane Ratz sind ehemalige Muslime begegnet, denen Jesus sich in einem Traum oder in einer Vision gezeigt hat. Sie hört, dass solche Offenbarungen keine Einzelfälle sind und vernimmt beeindruckende Zeugnisse von Muslimen, die Jesus auf übernatürliche Weise begegneten – und für ihre Entscheidung, ihm nachzufolgen, einen hohen Preis zahlen.



Rainer Harter
Die Gebetshaus-Bewegung
 256 Seiten, 16,95 €
 SCM R.Brockhaus

Die Gebetshausbewegung wächst. Weltweit, aber auch in Deutschland, fühlen sich immer mehr Menschen von einem Lebensstil der Hingabe und Anbetung angezogen. Überall entstehen neue Initiativen, von ein paar Stunden pro Woche bis zum Gebet rund um die Uhr. Rainer Harter gründete das Gebetshaus Freiburg. In diesem Praxisbuch erläutert er die theologischen und kirchengeschichtlichen Grundlagen und zeigt praktisch, worauf man bei der Gründung achten muss und wie die Mitarbeit konkret aussehen kann. Außerdem hat er 14 Gebetshäuser nach ihren Erfahrungen befragt. Ein unverzichtbares Buch für alle, die der Faszination auf den Grund gehen und selbst praktisch loslegen wollen.



Tracie Frank Mayer
Ein Herzschlag entfernt
 360 Seiten, 19,95 €
 SCM Hänssler
 Auch als eBook
 erhältlich: 15,99 €

Als Marc auf die Welt kam, hatte er einen schweren Herzfehler, und nur eine vorgeburtliche, direkte Verbindung zwischen Aorta und Lungenarterie hielt ihn am Leben. Diese würde sich bald schließen. Die Ärzte gaben ihn auf und sagten seiner Mutter: „Lassen Sie Ihr Baby sterben.“ Doch Tracie Frank Mayer weigerte sich. Sie betete und kämpfte um ihren Sohn. Und trotz aller Widerstände von Seiten der Ärzte geschah das Unglaubliche: Marc überlebte. Nun erzählt die Amerikanerin ihre bewegende Geschichte.



Jack Barsky
Der falsche Amerikaner
 424 Seiten, 19,95 €
 SCM Hänssler
 Auch als eBook
 erhältlich: 15,99 €

Am 8. Oktober 1978 passierte William Dyson am Flughafen in Chicago problemlos die Einreisekontrollen. Zwei Tage später existierte er nicht mehr, denn seine Identität war eine Erfindung des KGB, um einen ihrer Rekruten aus der DDR in die USA einzuschleusen. Der Plan ging auf, und der junge, ehrgeizige Agent begann als Jack Barsky sein Leben im Westen. Ein Jahrzehnt lang führte er Geheimoperationen aus, bis sich seine Loyalität auf überraschende Weise änderte und alles in Frage stellte, an das er geglaubt hatte ...

Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM Shop
 Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-163 · Fax: 07052 17-170
 E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de · www.buchhandlung-liebenzell.de



„Weiter, ihr Brüder und Schwestern, betet für uns“, bittet Paulus die christliche Gemeinde (2. Thessalonicher 3,1). Beter an vielen Orten und in vielen Gruppen – das ist ein Schatz für uns in der Missionsarbeit.

„Jesus hat immer eine exakte Planung und weiß, was wir brauchen. Er handelt rechtzeitig!“ Diese Gedanken kamen mir, als ich im Jahr 2012 die Nachricht vom DFMGB bekam, dass ich dort als Gebetsmissionarin angenommen wurde und sich Beterinnen verpflichten, für mich und meine Anliegen zu beten. Dies war eine besondere Ermutigung, weil ich sehen konnte, wie Jesus sich um mich sorgt. Jetzt kam eine weitere Gebetsgruppe dazu und damit ein weiterer Rückhalt für die vielen neuen Herausforderungen. Dass das Versprechen der Frauen nicht nur Worte sind, erlebte ich im Reisedienst in Deutschland bei einem DFMGB-Wochenende. Die Beterinnen bekommen die Anliegen und beten jeden Tag für eine oder mehrere Missionarinnen. Es hat mich stark beeindruckt, persönlich zu er-

Gemeinsam, nicht allein!

leben, wie mir unbekannte Frauen für andere Missionarinnen und mich beten. Die Verbindung von Gebetsrückhalt und Arbeit im Einsatzgebiet kam hier für mich noch einmal neu zum Tragen: Nicht ich alleine, nein, wir stehen gemeinsam in der Arbeit für Jesus!

Wenn wir Mitarbeiter suchen, dann sollten wir unbedingt auch Beter suchen

Dies wurde mir neu bewusst, als ich von Jekaterinburg in meinen jetzigen Einsatzort Berjosowski umzog. Mitarbeiter, die mich dort bei den Anfängen und missionarischen Veranstaltungen unterstützten, zogen auch an einen anderen Einsatzort. Wie sollte ich alles weiterhin bewältigen? Der Gebetsrückhalt des DFMGB machte mir Mut, weil ich wusste, dass die Beterinnen meine Situation im Gebet mittragen.

Ein eindrückliches Erlebnis war, als ich eines Tages Post von einer Beterin bekam. „Schön, dass es bei eurem Bauvorhaben vorwärtsgeht“, schrieb sie. Ich wundere mich: Wir bauen doch noch gar nicht. Hat sie etwas falsch verstanden? Ich fand es zwar erstaunlich, dass es sie so be-



Gottesdienst in Berjosowski

wegte und dass sie dafür betete. Aber wir waren noch weit von einer Baumaßnahme entfernt. Wochen später, ich bin gerade in Deutschland im Urlaub, bekomme ich über das Mobiltelefon eine Nachricht. Ich lese und bin so überrascht, dass ich zunächst gar nicht weiß, wie ich reagieren soll: Der russische Staat hat uns ein Grundstück für eine Kirche zugesprochen! Hatte es zunächst nicht geheißsen: „Wir sind uns nicht sicher, ob eure kleine Gemeinde ein so großes Projekt bewältigen kann.“ Und jetzt kommt eine Zusage. Wenn das keine Gebetserhörung ist!

Auch wenn ich zugeben muss, dass sich immer wieder Besorgnis bei mir einschleicht, wie alles gehen soll, weiß ich doch eines sicher: Das Bauvorhaben (das wir ohne finanzielle Unterstützung der Liebenzeller Mission stemmen werden) ist von unserem Gott „erbetet“ worden. Und in Philipper 4,6 werden wir ermutigt: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Dankagung vor Gott kundwerden!“

Vielen Dank an alle, die sich in die Gebetsarbeit für Missionare mit einbinden lassen.

Schwester Sabine Matthis ●



Schwester Sabine Matthis

lebt seit September 2006 in Russland. Nach dem Sprachstudium arbeitete sie zunächst in der Gemeinde in Jekaterinburg mit. Seit 2009 ist sie in der Gemeindegründung in Berjosowski engagiert. Ihr Beruf ist Altenpflegerin, ihre Berufung führte in die Ausbildung an der Bibelschule und in die Schwesternschaft der Liebenzeller Mission. Von 1989 bis 2005 war Schwester Sabine in der Gemeinschaftsarbeit in Deutschland tätig.



Der Deutsche-Frauen-Missions-Gebetsbund (DFMGB) möchte

- Frauen in ihrem Missionsauftrag weltweit unterstützen
- anhand von persönlichen Nachrichten für diese Frauen beten
- durch das Gebet Gott ehren und mit Gottes Eingreifen und Allmacht rechnen
- die Bibel als Maßstab seines Handelns nehmen
- das Herzensanliegen Weltmission weitertragen
- mehr Beterinnen gewinnen

In rund 700 Kreisen treffen sich Frauen in Deutschland und Österreich. Möchten auch Sie sich einer Gebetsgruppe anschließen?

Mehr Infos: www.dfmgb.de oder Telefon 0271 335 333

Entsprechende Angebote für Männer bietet der Männergebetsbund (MGB).

Infos dazu: www.maennergebetsbund.de, Telefon 07122 1885

Begleiten heißt vor allem beten

Seit acht Jahren leben und arbeiten wir in Bad Doberan an der Ostsee. Hier in Mecklenburg ist Gemeindebau eine große Herausforderung. Wir sind hier in Deutschland, aber in unserer Region haben die meisten Menschen über viele Jahre areligiös gelebt – sie hatten so gut wie keinen Bezug zu irgendeiner Religion. Kirche hatte für viele keinerlei Bedeutung. Teilweise ist das immer noch so.

In den ersten eineinhalb Jahren haben wir in unserem Team sehr viel gebetet, die Bibel studiert und gute Bücher gelesen. Uns war klar: Ohne Gebet geht nichts und Jesus ist der, der Menschen auf sein Wort vorbereitet. Und dafür haben wir zu beten begonnen.

Jeder im Team bekam die Aufgabe, auf einem Stück Papier alle Namen von Menschen zu notieren, mit denen wir im Alltag zu tun haben: Nachbarn, Arbeitskollegen, Klassenkameraden, Familienmitglieder, Leute aus der Musikschule, Kommilitonen. Natürlich kam gleich die Frage auf: Wie können wir diese Menschen ansprechen und in unsere Gemeinde einladen? In der Vergangenheit haben wir viel Ablehnung erfahren, das hat uns frustriert. Doch meine Bitte war: Fangt an, wenn möglich täglich für diese Menschen in eurem Umfeld zu beten. Bittet Jesus, dass er Wunder an diesen Menschen tut. Wir dürfen uns überraschen lassen, was ER an Veränderungen schenken wird. Es war mir wichtig: Nicht wir sind es, die Menschen verändern können. Jesus ist der Sieger, der es kann. Auch wenn es bei einigen sehr lange gedauert hat und teilweise immer noch dauert: Jesus hat in sehr viele Lebensbiografien eingegriffen. Plötzlich kamen Menschen, für die wir gebetet hatten, auf uns zu. Sie stellten Fragen und waren interessiert am Glauben. Hauskreise sind entstanden, Glaubenskurse wurden durchgeführt, auch wenn dadurch (noch) nicht alle ein endgültiges „Ja“ zu Jesus gefunden haben. Die Begleitung Einzelner ist uns sehr wichtig – und begleiten heißt vor allem beten.



Christoph und Inka Scharf

leben seit Sommer 2010 in Bad Doberan an der Ostsee und sind in der missionarischen Gemeindearbeit tätig. Zuvor arbeitete Familie Scharf in Schwerin. Christoph stammt aus Berlin, ist Krankenpfleger und hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Inka kommt aus Mecklenburg-Vorpommern und ist Krankenschwester von Beruf. Die beiden haben fünf, zum Teil erwachsene Kinder.

Die Jugendlichen treffen sich zum „EC-Jugendkeller“.



Gott weiß,
was in der Finsternis
liegt, nur bei ihm
ist das Licht.

DANIEL 2,22

Gebet in jeder Phase

In allen unseren drei Gemeindebauphasen – der Schulungsphase, der Wachstumsphase und der Sendungsphase – haben wir das Gebet an die erste Stelle gestellt. Nichts in unserer Gemeindearbeit wird als Selbstläufer oder als Routine verstanden. Jeder Mensch ist von Jesus ganz persönlich geliebt und braucht Zeit, seine Fragen zu stellen. Es gibt keinen Besuch und kein Treffen, das wir nicht mit Gebet beginnen und mit Gebet beenden.

Inzwischen ist hier in Bad Doberan eine richtige Gemeinde entstanden. Zum Gottesdienst kommen um die 60 Besucher, darunter sind auch einige Familien. Spannend ist, dass unter den regelmäßigen Gemeindebesuchern auch Menschen

sind, die noch nicht »ganze Sache« mit Jesus gemacht haben. Sie fühlen sich aber in der Gemeinschaft wohl und wissen, dass hier alle gleichermaßen beachtet und willkommen sind.

Als Pastor und Missionar nehme ich mir oft den Vormittag frei, »nur« um für die Menschen in und um unsere Gemeinde zu beten. Dazu gehören die Mitarbeiter ebenso wie die, die noch viele Fragen haben oder nur unregelmäßig kommen. Einmal im Jahr führe ich mit jedem Mitarbeiter ein persönliches Gespräch. Auch hier gehen wir ohne das Beten füreinander nicht auseinander.

Unsere Schwester Hilde Häckel hat einen Gebetshefter, in den sie alle Namen der Menschen notiert, die ihr begegnen. Auch Schwester Hilde betet jeden Tag und steckt mit ihrer Fürsorge um jeden Einzelnen uns alle im Team an.



Jesus spricht:
Ich bin als Licht
in die Welt gekommen,
auf dass, wer an mich
glaubt, nicht in der
Finsternis bleibe.

JOHANNES 12,46

Mithelfen:
SPENDENCODE
162-32
Deutschland



Bild oben: Bibelcafé mit Schwester Hilde Häckel

Bilder links: Den Gottesdienst besuchen rund 60 Personen. Neben der Musik kann auch ein Anspiel die Veranstaltung bereichern.

Seit einigen Monaten haben wir in unserer Gemeinde auch eine Gebetsanliegen-WhatsApp-Gruppe. Was für eine segensreiche Erfindung! Egal zu welcher Tages- und Nachtzeit, hier tauschen wir Gebetsanliegen aus, oft auch sehr akute. Irgendeiner von uns liest sie, sogar mitten in der Nacht.

Die Ehen in unserer Gemeinde sind zum Beispiel eine sehr große Angriffsfläche. Da hat der Teufel schon viele Versuche gestartet, Menschen zu schaden. Doch Jesus ist stärker, und jeder in unserem Team schaut auf den Nächsten und betet mit dem Gegenüber. So weiß jeder, dass er/sie nicht alleine ist!

Wie hat Gott unsere Gebete konkret erhört?

Neue Besucher sind in die Gemeinde gekommen und neue Mitarbeiter wurden berufen. Wir durften nach anhaltendem Gebet das „Haus Gottesfrieden“ als unser Zentrum behalten. Menschen haben nach Gebet Heilung erlebt. Und auch wir Hauptamtliche wissen uns durch die Gebete vieler Mitarbeiter, Gemeindeglieder und Missi-

onsfreunde getragen. Diese Gebetskraft ist der Motor in unserer wachsenden Gemeindegemeinschaft. Beim Beten rede ich nicht nur zu Jesus, sondern ich gebe Jesus Raum, auch mit mir zu reden! Deshalb braucht Gebet Zeit!

Hier in Bad Doberan bin nicht nur ich zum echten Beter geworden. Die Gewissheit, dass ER hört, hat Jesus mir in vielen Jahren geschenkt. Gebet ist auch der Schlüssel dafür, dass Jesus auch in strukturschwachen Gebieten und in areligiösem Kontext neue Gemeinden wachsen lässt.

Da, wo wir uns nicht auf uns, sondern ausschließlich auf Jesus verlassen, ihm alles zu-trauen und vertrauen, dass ER Gemeinde will, haben und dürfen wir Wunder erleben!

Christoph Scharf ●



Ich liebe Geschichten von Gebetserhörungen. Auf dem YouPC¹ erzählte eine junge Frau, wie die Ärzte ihr mit großer Verwunderung mitteilten, dass die Niere, die sie ihr einige Zeit zuvor aufgrund einer Krebserkrankung hatten entfernen müssen, plötzlich wieder da war.

Mit ein paar Freundinnen betete ich über Monate hinweg für eine gemeinsame Freundin von uns. Ihre Ehe war am Ende und aus menschlicher Sicht nicht mehr zu retten. Doch dann tat Gott ein Wunder an ihr und ihrem Mann. So richtig erklären konnte es sich keiner von beiden. Die Silberhochzeit einige Monate später war ein ganz besonderes Fest.

Evan Roberts betete insgesamt elf Jahre für eine Erweckung in Wales. Und dann kamen mit einem Mal pro Woche 5000 Menschen zum Glauben. Am Ende waren es insgesamt 84 000.

So ist Gott: Er hört Gebet! Solche Geschichten stärken meinen Glauben und sie fordern mich heraus, auch selbst mutig zu beten. Denn *was Gott einmal getan hat, kann er auch wieder tun.*

Erhört Gott wirklich mein Gebet?

Die Bibel ist voll von Verheißungen, die auf dem Gebet liegen. Da heißt es zum Beispiel in Matthäus 7,7f: „*Bittet und es wird euch gegeben! ... Denn wer bittet, der bekommt ...*“. Auch auf dem gemeinsamen Gebet liegt eine besondere Verheißung. So sagt Jesus in Matthäus 18,19: „*Wenn zwei von euch auf der Erde gemeinsam um irgendetwas bitten: Mein Vater im Himmel wird ihnen ihre Bitte*

erfüllen.“ Eine Begründung dafür, dass es mit den Gebetserhörungen so einfach ist, finden wir in Johannes 16,27: „*Denn der Vater selbst liebt euch ja ...*“ Gott liebt uns, und deshalb liebt er es, unsere Gebete zu erhören.

Aber ist es wirklich so einfach? Wie viele Geschichten können wir auch darüber erzählen, dass Gott nicht so eingegriffen hat, wie wir es erbeten haben. Wie oft haben sich Umstände nicht verändert? Wie oft gab es keine Wunderheilung? Wie oft schien es, als würden unsere Gebete gar nicht bei Gott ankommen?

Er hört!

Solche Gedanken sind zutiefst menschlich. Wir beginnen zu fragen und zu zweifeln. Das ist normal. Wenn wir solche Gedanken in uns entdecken, ist es hilfreich, sich die Frage zu stellen, wovon wir unsere Wahrheit bestimmen lassen wollen. Bestimmen die Umstände die „Wahrheiten“, die wir glauben und an denen wir uns festhalten, oder ist es Gottes Wort, das unsere Wahrheiten definieren darf? In der Bibel steht ganz klar: Gott hört uns! (1. Johannes 5,14f) Die Frage ist nur: Glauben wir das auch?

Er hört Gebet



¹ Der Youth Prayer Congress ist ein Gebetskongress in Bad Liebenzell, zu dem jedes Jahr mehr als 1000 Jugendliche kommen.

Gottes Wahrheit zu glauben, kann uns manchmal auch zerreißen: zu wissen, er hört uns – und gleichzeitig zu erleben, dass er uns (scheinbar) nicht erhört. Pete Greig setzt sich in seinem Buch „Offline – Warum antwortest du nicht, Gott?“ sehr gut mit dieser Zerrissenheit auseinander und gibt hilfreiche Tipps, wie man damit umgehen kann.

Erhört: sofort

Eine der schönsten Geschichten in Bezug auf Gebetserhörungen steht in Apostelgeschichte 12. Petrus ist im Gefängnis, und die Gemeinde betet für ihn. Auf wundersame Weise kommt Petrus noch in derselben Nacht frei, und die Gemeinde kann es zunächst gar nicht glauben, sodass sie ihn erst einmal vor der Tür stehen lässt. Wie oft geht es auch uns so? Wir beten und dann sind wir völlig überrascht, wenn Gott unser Gebet tatsächlich erhört. Augenzwinkernd sagte einmal eine Frau: „*Beten ist gefährlich – Gott könnte es ja erhören.*“ Nicht zuletzt deshalb dürfen und sollen wir bitten, als hätten wir schon, worum wir beten (1. Johannes 5,15).

Erhört: später

Manchmal dauert es allerdings auch etwas länger. In Matthäus 15 wird die Geschichte einer Frau erzählt, die Jesus dreimal um die Heilung ihrer Tochter bat, bevor sie bekam, was sie sich so sehr wünschte. Lina Stahl betete elf Jahre lang für den »feuerspeienden Berg« in Liebenzell, bevor Heinrich Coerper mit seinen Mitarbeitern in Liebenzell ankam, um dort die Arbeit, die in Hamburg begonnen hatte, weiterzuführen. Georg Müller betete ganze 63 Jahre, dass sein bester Freund Jesus kennenlernt. Erst auf Müllers eigener Beerdigung war endlich der Zeitpunkt der Erhörung gekommen. In dem Buch „Der kniende Christ“ heißt es dazu: „*Wir dürfen gewiss sein, dass Gott uns nicht dreißig Jahre beten lässt, um uns dann mit ‚NEIN‘ zu antworten!*“² Es gilt also: Gott erhört Gebet, und wenn wir über Jahre das tiefe Bedürfnis (eine „Gebetslast“) haben, für eine Sache zu beten, dann dürfen wir uns sicher sein: Gott wird dieses Gebet erhören.

Erhört: anders

Manchmal kommt es aber anders, als wir es uns vorgestellt haben. Das hat auch Paulus schon erlebt.³ Er wollte in die Provinz Asia. Doch der Heilige Geist verwehrte es ihm. Dann wollte er nach Bithynien. Doch der Heilige Geist verwehrte es ihm. Dann hatte Paulus einen Traum: Er sah einen Mann aus Makedonien, der ihn bat, zu ihnen zu kommen. So sehen Gottes Wege manchmal anders aus. Im Rückblick haben sie für uns nicht immer Sinn. Aber ob wir es verstehen oder nicht: Seine Wege mit uns sind gute Wege.

Wie bete ich richtig?

Wenn man sich die unterschiedlichen Gebetsverheißungen in der Bibel anschaut, dann stößt man schnell auf „Bedingungen“, an die eine Gebetserhörung geknüpft ist. Da wird beispielsweise der **Glaube** als Voraussetzung genannt (Markus 11,24 / Jakobus 5,15) oder dass wir **nach seinem Willen** (1. Johannes 5,14) und **in Jesu Namen** (Johannes 14,14) beten sollen. Schnell können solche Bibelstellen einen in tiefe Krisen stürzen, wenn man keine Gebetserhörung erlebt. Hatte ich dann zu wenig Glauben? Oder habe ich nicht die richtige Formulierung benutzt?

Im Griechischen ist das Wort für „glauben“ dasselbe wie für „vertrauen“. Vertrauen kann ich jedoch nur jemandem, den ich kenne. Auch den Willen eines anderen kann ich nur dann kennen, wenn ich die Person selbst kenne. Und wenn ich sie kenne, dann kann ich auch in ihrem Namen Dinge erbitten. Es geht also nicht um richtige Formulierungen, sondern um Beziehung. Und damit sind wir beim tiefsten Wesen des Gebetes. Ole Hallesby sagt: „*Beten ist: Jesus einlassen.*“⁴ Wenn ich also Jesus die Tür geöffnet habe, dann eröffnet ihm das die Möglichkeit, mir zu zeigen, was auf seinem Herzen ist und damit auch, wie und was ich beten soll.

Muss ich überhaupt beten?

Gott weiß doch eh schon alles. Das ist natürlich richtig. Aber wenn wir davon ausgehen, dass Beten **Beziehung leben mit Gott ist**, dürfte die Antwort ziemlich schnell klar sein. Es geht eben um mehr als darum, „Bestellungen abzuschicken“ und „auf die Lieferung zu warten“.

In der Bibel gehört das Gespräch mit Gott ganz selbstverständlich zum Menschsein dazu. Adam unterhielt sich im Garten Eden mit Gott. Abraham, Mose und auch die Propheten waren immer wieder im Gespräch mit Gott. Die Psalmen sind ein Buch voller Gebete. Im Leben von Jesus spielte das Gebet eine große

Rolle, und die Briefe im Neuen Testament sind voll von Bitten und Aufforderungen zum Gebet. Da geht es um **persönliche Anliegen**, die wir vor Gott bringen dürfen (Philipper 4,6) oder um das **Gebet für an-**

dere, die uns am Herzen liegen (2. Timotheus 1,3), und auch das **Gebet für Mission** war schon damals selbstverständlich (Apostelgeschichte 4,29f).

Viele der Briefe von damals enthalten ähnliche Bitten wie die Rundbriefe unserer heutigen Missionare. So bittet Paulus in Kolosser 4,3f: „*Betet gleichzeitig auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort öffnet. (...) Betet auch, dass ich es anderen so enthüllen kann, wie mein Verkündigungsauftrag es erfordert.*“

Jesus bittet seine Jünger darum, zu beten, dass Gott Arbeiter in die Ernte schickt (Lukas 10,2), und Paulus fordert dazu auf, für alle Menschen zu beten – besonders für die Regierenden und für die Machthaber. Ziel dieses Gebetes ist, dass das Evangelium sich ausbreiten kann, damit allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Timotheus 2,1-4).

Wir haben einen großen Gott, also lasst uns Großes von ihm erwarten und erbitten. Gott will, dass wir beten, er will, dass wir staunen über ihn und seine Größe und er will, dass wir durch unser Gebet Teil seiner Geschichte mit den Menschen und der Welt werden. ●

Es geht eben um mehr als darum, „Bestellungen abzuschicken“ und „auf die Lieferung zu warten“.



Britta Greiff ist Jugendreferentin und arbeitet seit 2012 bei Teens in Mission, dem jugendmissionarischen Bereich der Liebenzeller Mission. Dort liegen ihre Schwerpunkte im Bereich Evangelisation und Gebet. So ist Britta unter anderem für den YouPC verantwortlich. Außerdem ist sie Mitgründerin des Gebetshauses in Bad Liebenzell. Sie liebt es, Zeit in der Gegenwart Gottes zu verbringen.

² Der kniende Christ, Autor unbekannt, S. 89.

³ Apostelgeschichte 16,6-9

⁴ Vom Beten, Eine kleine Schule des Gebets, Ole Hallesby, S. 7

Zum Heimgang von Pfarrer Lienhard Pflaum

Die Liebenzeller Mission trauert um Pfarrer Lienhard Pflaum, ihren langjährigen Direktor. Er verstarb am Sonntag, 4. März 2018, im Alter von 91 Jahren. Lienhard Pflaum leitete unser Missionswerk von 1966 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1992. Parallel dazu war er Leiter des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission. Diese Funktion hatte er bereits seit 1963 inne. Mit seiner Frau Renate, die vor einem Jahr verstorben war, hatte Lienhard Pflaum vier Kinder. Seinen Ruhestand verbrachte der gebürtige Mannheimer in Bad Liebenzell-Unterhaugstett. Er war als Autor für verschiedene Zeitschriften tätig und hielt Gottesdienste, solange es seine Kräfte zuließen.

Während seiner Amtszeit gehörte Lienhard Pflaum auch viele Jahre zum Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz und zum Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM). Außerdem war er Mitglied der württembergischen Landessynode, Mitglied im Vorstand des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Stellvertreter des Präses. Im Jahr 1988 wurde ihm von der Biola University in Kalifornien die Ehrendoktorwürde zum Doctor of Divinity (DD) verliehen.

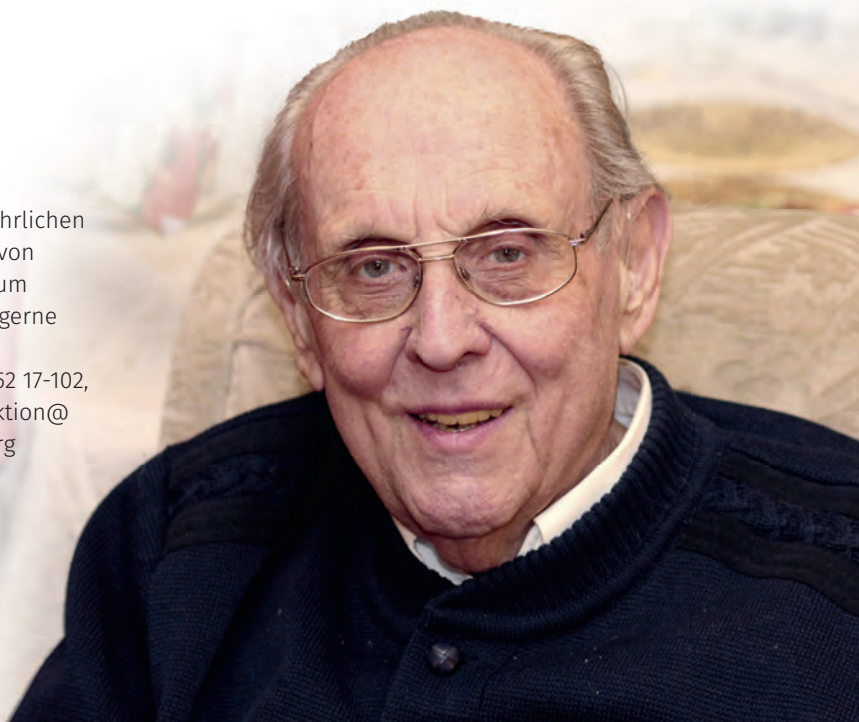
Für sein Begräbnis am 12. März 2018 hatte sich Lienhard Pflaum das Bibelwort aus Psalm 119,76 ausgesucht: „*Deine Gnade soll mein Trost sein, wie du deinem Knecht zugesagt hast.*“

Wir leben von Gottes Zuwendung zu uns. Unser Leben ist Ausdruck seiner Schöpferkraft. Unsere Rettung verdanken wir Jesus Christus. Durch seinen Tod ist Gottes unüberbietbare Liebe bei uns angekommen. Das ist unser Trost im Leben und im Sterben. Diese Grundeinstellung aus Psalm 119 soll auch weiterhin die Arbeit und den Dienst der Liebenzeller Mission prägen.

Wir danken Gott für das Leben von Lienhard Pflaum und befehlen ihn und seine Angehörigen der Gnade Gottes an.

Pfarrer Johannes Luithle

Einen ausführlichen Lebenslauf von Pfarrer Pflaum können Sie gerne anfordern:
Telefon 07052 17-102,
E-Mail: direktion@liebenzell.org



Missionare unterwegs



Paul und Dorothe Kränzler

sind seit 20. März bis 3. Juli in einem kurzen Heimataufenthalt und berichten in Deutschland und Österreich aus ihrer Arbeit in Malawi..



Gerhard und Brigitte Stamm

fliegen am 23./24. Mai von Papua-Neuguinea nach Deutschland. Ihr Heimataufenthalt dauert bis Mitte Januar 2019.



Dietmar und Katrin Brunner

sind vom 22. Juni bis 11. September mit Jonas und Lena aus Sambia für einen kurzen Heimataufenthalt in Deutschland.

Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN
GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

Lisa am 15. November 2017, Tochter von
Birgit und Stefan Billenstein, Wassertrüdingen
Benji Hannes am 1. Dezember 2017, Sohn von
Renate und Christoph Bauer, Schwäbisch Hall
Lotte Hannah am 16. Dezember 2017,
Tochter von Tabitha und Paul Mehner, Ditzingen

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

Erhard Bley, Calw-Holzbronn, 90 Jahre
am 16. März 2018
Schwester Hermine Knittel, Bad Liebenzell, 98 Jahre
am 19. Juni 2018
Georg Löb, Altensteig-Wart, 90 Jahre am 24. Juni 2018

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Schwester Anneliese Schebaum**, Bad Liebenzell,
am 17. Februar 2018 im Alter von 82 Jahren
... **Pfarrer Lienhard Pflaum**, Bad Liebenzell,
am 4. März 2018 im Alter von 91 Jahren
... **Schwester Renate Leder**, Mannheim,
am 9. März 2018 im Alter von 88 Jahren
... **Eckhard Löffler**, Schwäbisch Hall-Sulzdorf,
am 23. März 2018 im Alter von 71 Jahren
... **Schwester Friedhilde Gräter**, Bad Liebenzell,
am 31. März 2018 im Alter von 84 Jahren
... **Erika Heck**, Welzheim, am 8. April 2018
im Alter von 92 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie
gerne anfordern: Telefon 07052 17-102,
E-Mail: direktion@liebenzell.org



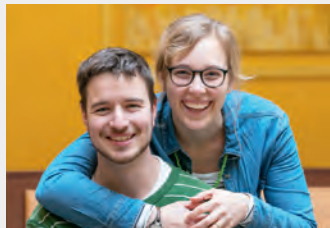
Schwester Naemi Söll kehrte
am 29. März aus Japan nach
Deutschland zurück. Wir dan-
ken herzlich für ihren fast fünf-
jährigen engagierten Einsatz im
Schülerheim.



Wolfgang und Dorothea Stauß
kommen am 14. Mai für fünf
Monate aus Bangladesch in
den Heimataufenthalt. Se-
bastian, Vanessa und Pascal
kommen in den Ferien nach.



Ina Schütte kehrt Ende Mai
wieder in die Arbeit mit be-
dürftigen und traumatisierten
Kindern und ihren Familien
nach Burundi zurück.



Sebastian und Tabea Ruf reisen
am 6. Juni 2018 nach Ecuador, um
die impact-Kurzeinsätze zu leiten.
Sie übernehmen diese Aufgabe
von Kurzzeitmitarbeiterin Carina
Erlenmaier.



René und Elisabeth Bredow
kommen am 24. Juni mit David
aus Papua-Neuguinea nach
Deutschland. Sie sind ein Jahr
im Reisedienst unterwegs.



Theo und Carolin Hertler sind
mit Lydia, Noemi und David
von Ende Juni bis 10. Septem-
ber aus Spanien im Heima-
taufenthalt. Simon, bisher
im Orientierungsjahr, bleibt
voraussichtlich zur Ausbildung
in Deutschland.



Markus und Regine Gommel
sind mit Noah, Josia und Ame-
lie vom 28. Juni bis 22. August
aus Kanada in einem kurzen
Heimataufenthalt.



Daniel und Esther Paul sind
mit Julika, Emma und Hanna
im Juli 2017 aus Spanien nach
Deutschland zurückgekehrt.
Die Arbeit in Alóra konnte nicht
weitergeführt werden.
Wir danken herzlich für ihren
Einsatz und erbitten Gottes
Leitung. Familie Paul ist in ei-
ner Phase der Neuorientierung.

Zahnärzte helfen im Busch



PAPUA-NEUGUINEA. Ist ein Missionar jemand, der mit der Bibel unter dem Arm den Urwald durchstreift? Vielleicht. Jedenfalls lebt er eng mit Menschen zusammen und lernt, mit ihnen zu leiden in ihren alltäglichen Nöten und Bedürfnissen. Bewohner von abgelegenen Urwaldgebieten mögen zwar eine (hoffentlich besetzte) Krankenstation haben. Schlechte Zähne haben sie trotzdem. Da gibt es nur eines: Auf die Zähne beißen, sich an den Schmerz gewöhnen und hoffen, dass er von alleine vergeht.

Die Idee eines alten Studienkollegen und Freundes versprach Hilfe: „Ich hätte Lust auf einen Zahnarzteeinsatz im Busch. Meinen Jahresurlaub stelle ich dafür zur Verfügung!“ Gleich war ein junger Kollege gefunden: Unser Neffe hatte gerade sein Zahnmedizin-Studium abgeschlossen. Die beiden planten ihren nicht ganz günstigen Einsatz, und wir bemühten uns, ihn so gut zu organisieren, wie das in unserem Land eben geht.



Bild oben: Die Zahnärzte Dr. Immanuel Funk (rechts) und Stefan Müller haben viele Zuschauer.

Bild unten: Der Zahnarzt aus Deutschland und Priscilla, seine Assistentin aus Neuguinea

Schließlich waren Personal samt Material da und die Logistik geregelt. Es sollte nach Aviamp im Hochland, Niksek am Aprilfluss und dem ebenso abgelegenen Moropote in der Sepik-Provinz gehen. Die Missionsflieger der MAF kümmerten sich um den Transport in den Busch. Die vorhandenen Generatoren mussten repariert, die jeweilige „Praxis“ eingerichtet werden. Bänke stellten sich als geeignete Behandlungsstühle heraus. Ein Druckkochtopf musste als Sterilisator herhalten.

Die zahnmedizinische Herausforderung: „Steinbrüche“, zurückgebliebene Wurzelreste, Eiterabszesse, selbst schon bei Kindern. Tapfer waren alle Patienten, Angst hatten auch alle. Aber keiner lief davon, keiner fiel in Ohnmacht. Für die beiden Ärzte war es ein einziges Schweißbad bei unbekannten Gerüchen. Gestärkt wurden sie (oder auch nicht) durch fremdartiges oder geschmackloses Essen. Geschlafen wurde im traditionellen Baumhaus. Gewaschen hat man sich im Fluss, und von der Toilette wollen wir gar nicht reden.

Viele Menschen waren tagelang (!) aus Dörfern hergelaufen. Sie wollten mehr als nur die Zahnbehandlung und baten um biblische Unterweisung. So hielt Gerhard vormittags und nachmittags zusätzliche Veranstaltungen, die von vielen dankbar angenommen wurden.

Das Resümee: 186 Patienten, 236 gezogene Zähne und entfernte Wurzeln/Wurzelreste, 32 Füllungen, drei Sonntagsgottesdienste, 21 Unterrichtseinheiten, drei reparierte Generatoren, fünf Europäer am Ende ihrer Kräfte und: eine große Zahl von dankbaren Menschen, die Heilung an Leib und Seele finden durften. Wir danken unserem Piloten Paul von MAF, den Ärzten Dr. Immanuel Funk und Stefan Müller, den örtlichen medizinischen Helfern Priscilla, Aiko und Mary, aber ganz besonders unserem Herrn, der zum Wollen die Kraft und das Gelingen geschenkt hat.

Mission vielleicht anders, als man es sich vorstellt. Aber eine große Bandbreite der Arbeit gehörte schon immer dazu – damit Gottes Liebe und Herrlichkeit auf der ganzen Erde verkündigt wird.

Gerhard und Brigitte Stamm

Kinder für Jesus begeistern...

... ist der Wunsch der Kinderzentrale (KidZ) der Liebenzeller Mission. Ihre Kindermissionare sind dazu in ganz Deutschland unterwegs. Sie lassen sich gerne in Gemeinden einladen und bieten vor Ort tolle Möglichkeiten. Zwei davon stellen Jörg und Alex hier vor.



Jörgs Trickkiste

Staunen und Überraschungen erleben

Ich liebe es, mit meiner Trickkiste Menschen zum Staunen zu bringen und ihnen von Jesus zu erzählen. „Jörgs Trickkiste“ ist nicht nur für Kinder und Kinderbibelwochen, sondern auch für Teenager, Jugendliche und Erwachsene als missionarische Aktion der Gemeinde attraktiv. Oft erzähle ich aus meinem Leben, wie Jesus es verändert hat und auch heute noch wirkt.

Bei den Kinderbibelwochen ist meine Trickkiste der Tagesabschluss. Mit einem Trick fasse ich den Inhalt der biblischen Geschichte zusammen, um den wichtigsten Gedanken noch einmal weiterzugeben. Oft kommen die Menschen nach der Trickshow zu mir, sind tief berührt und dankbar, wie Jesus heute wirkt. Viele wünschen sich, dass Jesus auch in ihr Leben kommt und Dinge verändert!

Einmal kam ein Junge am letzten Tag der Kinderwoche und strahlte mich an. Ich hatte ihm zu Beginn der Woche bei einem Trick eine Karte geschenkt mit der Aufschrift „JESUS LIEBT DICH“. Nun erzählte er, dass er diese Karte ständig in seinem Geldbeutel dabei hat und dass sie ihn daran erinnert, dass Jesus immer da ist.

Jörg Bartoß

Domino-Days

Ein sozial-pädagogisches und missionarisches Spielkonzept

Für Kinder ist es wichtig, dass biblische Geschichten erlebbar werden. Dafür bietet unser Spielkonzept „Domino-Days“ ideale Bedingungen. In mehreren Kleingruppen bauen die Kinder Dominobahnen in einem für jede Gruppe angelegten Feld. Am Ende werden alle Felder zu einer großen Dominoanlage verbunden. Es ist beeindruckend, welche große Leidenschaft Kinder beim Bauen an den Tag legen. Ich staune über ihre nicht enden wollenen Kreativität, über ihre Teamfähigkeit und Ausdauer beim Aneinanderreihen der Steine.

Die Domino-Days fördern Sozialkompetenzen wie Geduld, friedliches Zusammen- und Zuarbeiten, gegenseitiges Anspornen und das Lernen voneinander. Das Aneignen dieser Fähigkeiten gehört zu den geistlichen Grundübungen, die die Kinder bei den Domino-Days spielerisch einüben. Diese Verhaltensweisen, die Gottes Normen für ein gutes Zusammenleben entsprechen, lernen die Kinder durch die biblischen Geschichten kennen, die wir Kindermissionare an den Domino-Days erzählen.

Ich wünsche mir sehr, dass sich durch unsere Angebote viele Kinder von Jesu Liebe anstecken lassen und dass sie mit ihm als Freund und Helfer ihr Leben gestalten.

Alexander Cyris



Alexander Cyris, Carolin Bader, Ruth Klaiber und Jörg Bartoß (von links) sind das **KidZ-Team der Liebenzeller Mission**. Ihr Ziel ist es, in ganz Deutschland Kinder für Jesus zu begeistern. Sie unterstützen und fördern Gemeinden vor Ort bei Kinderbibeltagen. Außerdem planen sie das Kindermissionsfest, zu dem jedes Jahr rund 5000 Kinder kommen.

Kontakt: kidz@liebenzell.org, weitere Infos: www.lm-kidz.de

Mehr Gerechtigkeit



Allee der Gerechten in Yad Vashem, Jerusalem

In der politischen und kirchlichen Diskussion ist viel von Gerechtigkeit zu hören, und die Aufgabenliste wird mit jedem Jahr länger: Ökonomie, Ökologie, Gender, Sexualität, Rasse, Bildung, Gesundheit, Gehalt – überall wird Gerechtigkeit angemahnt und gegen Diskriminierungen geklagt.

Christen müssen sich für Gerechtigkeit einsetzen – das ist die überall zu hörende Forderung, nicht nur kirchlicherseits, sondern auch aus der säkularen Ecke: Einer muss sich ja schließlich um die kümmern, die es alleine nicht schaffen. Es beruhigt das Gewissen, wenn man laut „Gerechtigkeit“ ruft, aber dann auf andere zeigt, die sich „kümmern“ sollen. Christen sind oft nur allzu bereit, diese Erwartung zu erfüllen. Sie meinen, dass sie akzeptiert würden, indem sie der Welt beweisen, dass sie Gutes tun und sich für Gerechtigkeit einsetzen.

Manche hoffen auch, so Resonanz zu schaffen für die Einladung zum Glauben an Jesus. Für dieses zweite, „geistliche“ Bemühen erfahren Christen allerdings weit weniger Applaus in der Öffentlichkeit. Daraus erwächst die Gefahr, dass wir es verschweigen, weglassen und uns sogar dafür schämen: Mission ist irgendwie peinlich, Bekehrung ist irgendwie peinlich, aber Gerechtigkeit, Gerechtigkeit ist gut.

Sagt das nicht auch Paulus? „Befreit von der Sünde, seid ihr in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt worden“ (Römer 6,18). Weil wir oder indem wir von der Sünde befreit worden sind, dienen wir der Gerechtigkeit. Also doch: mehr Gerechtigkeit!

Gerechtigkeit ist in der Tat unser Auftrag, weil ohne Gerechtigkeit Leben nicht gelingt. Es reicht aber nicht aus, für Gerechtigkeit zu sein. Denn wie kann es ohne gerechte Menschen Gerechtigkeit geben? Darum – wer mehr Gerechtigkeit will, braucht mehr Gerechte! Da aber fängt die Schwierigkeit an, weil es leichter ist, Gerechtigkeit zu fordern, als selbst gerecht zu sein. Denn beim Gerechtein kommen wir uns beständig selbst in die Quere. Wir merken plötzlich, dass wir Sünder sind.

Gehorsam ist darum neben Gerechtigkeit ein zweites programmatisches Wort im Römerbrief. In Römer 1,5 beschreibt Paulus die Funktion seines Apostelamtes als die Aufrichtung „des Gehorsams des Glaubens unter allen Völkern“. Paulus weiß aus eigener Erfahrung, dass erst Gott an mir handeln muss, bevor ich – als einer, der durch Gottes Wirken gerecht geworden ist – etwas zur Gerechtigkeit in dieser Welt beitragen kann. Gott muss handeln, weil die Sünde als Selbstbezogenheit so tief in mich hineingreift, dass ich mich daraus nicht selbst befreien kann.

Menschen merken oft gar nicht mehr, wie sehr sie selbst zur Ungerechtigkeit beitragen, gegen die sie eigentlich sind. Soziales Elend ist – was



Prof. Dr. Roland Deines ist seit September 2017 Professor für Biblische Theologie und Antikes Judentum an der IHL. Zuvor war er an den Universitäten Tübingen, Jena, Beer-Sheva und Nottingham tätig. Er ist verheiratet mit Renate und Vater eines Sohnes.

Tipps und Termine

MAI 2018

- DI 1.**
Ab 10:15 Uhr
Missionsfest in 51588 Nümbrecht
Ev. Kirche und Gemeindehaus, Hauptstr. 51, mit Alexander Biskup (Burundi) und Britta Greiff (Teens in Mission)
10:15 Uhr Gottesdienst, 12:00 Uhr Mittagessen, Kaffee und Kuchen, 14:00 Uhr Missionsvortrag, 12:00 bis 18:00 Uhr Basar
Basar auch am 2. Mai von 10:00 bis 17:00 Uhr!
📞 Harald und Hannelore Gorges, Telefon 02293 4285
- SA 5.**
9:00 bis 16:00 Uhr
Frau-Aktiv-Tag in 73614 Schorndorf
Thema: „Beruf, Berufung, Lebensgestaltung“, SV-Gemeindezentrum Schorndorf, Gmünder Straße 70, mit Mihamm Kim-Rauchholz
📞 und Anmeldung (bis 30.4.): Ingrid Pantle, Telefon 07121 1390356
- DO 10.**
11:00 Uhr und 14:30 Uhr
Himmelfahrtskonferenz in 70794 Filderstadt-Sielmingen
Vereinshaus, Augustenstr. 2, mit Martin Auch u. a.
📞 S. Hanna Fiedler, Telefon 07158 62252
- SA 19.**
19:30 Uhr und **SO 20.**
10:00, 14:30 und 20:00 Uhr
Pfingsttagung in 95138 Bad Steben-Bobengrün
CVJM Bobengrün e.V., mit Mihamm Kim-Rauchholz
📞 Telefon 09288 8157
👉 www.pfingsttagung-bobengruen.de
- SO 20.**
Ab 10:00 Uhr
PfingstMissionsFest in 75378 Bad Liebenzell
Missionsberg, Zelt, mit Joe Kapolyo, Pfr. Johannes Luthle, Pfr. Volker Gäckle u. v. a.
📞 Telefon 07052 17-0, 👉 www.liebenzell.org/pmf
- MO 21.**
10:00 Uhr
LGV-Pfingsttreffen erfüllt in 75378 Bad Liebenzell
Missionsberg, Zelt, mit Mihamm Kim-Rauchholz u. v. a.
📞 Telefon 07052 920884, 👉 www.lgv.org
- SO 27.**
10:00 Uhr
Aussendungsgottesdienst in 79312 Emmendingen
LGV, Steinstr. 10, mit Sebastian und Tabea Ruf (künftig Missionare in Ecuador) und Joachim Jenny
📞 Daniel Zachmann, Telefon 07641 52641
👉 www.emmendingen.lgv.org
- SO 27.**
10:30 und 19:30 Uhr
Gottesdienste in 75196 Remchingen
LGV-Gemeinschaftshaus, Königsbacher Str. 13, mit Klaus-Dieter Mauer
📞 Thomas Ritter, Tel. 01575 5742015 👉 www.lgv-remchingen.de
- DO 31.**
9:30 Uhr
Christustag in 89073 Ulm
Thema: Jesus verbindet Menschen
Haus der Begegnung, Grüner Hof 7, mit Volker Gäckle
📞 Dr. Peter Hausding, Telefon 07345 22990 👉 www.christustag.de

JUNI 2018

- SO 3.**
15:00 Uhr
Gottesdienst in 18209 Bad Doberan
Alexandrinplatz 5, mit Klaus-Dieter Mauer sowie Jörg Bartoß und Ruth Klaiber von KidZ
📞 Christoph Scharf, Tel. 038203 852590 👉 www.lkg-doberan.de
- MI 6. bis SO 10.**
Gemeindeeinsatz in 73614 Schorndorf
SV-Gemeindezentrum, Gmünder Str. 70, mit Studenten der Studien- und Lebensgemeinschaft und Tobias Schuckert
📞 Telefon 07181 253777
- MI 6. bis SO 10.**
50 Jahre CVJM in 72202 Hochdorf
CVJM Nagold-Hochdorf, Zelttage vor dem Ort, mit Klaus-Dieter Mauer
📞 Thomas Schechinger, Tel. 0172 7297464 👉 www.cvjm-hochdorf.de

- DO 14.**
20:00 Uhr
Abendgottesdienst in 75378 Bad Liebenzell
Missionshaus, mit Pfr. Johannes Luthle
📞 Andreas Brecht, Telefon 07052 17-309
- FR 15. bis SO 17.**
Evangelistische Abende in 71277 Rutesheim
Api-Zentrum, Mieminger Weg 9, mit Klaus-Dieter Mauer
📞 Hermann Josef Dreßen, Telefon 07159 17846
- SO 17.**
10:00 Uhr
Kirchenbezirkstag in 75323 Bad Wildbad
Trinkhalle, mit Mihamm Kim-Rauchholz
Veranstalter: Ev. Kirchenbezirk Neuenbürg, Thema: gemEINSam
📞 Pfr. Gottfried Löffler, Telefon 07081 2563
👉 www.kirchenbezirkstag-neuenbuerg.de
- SO 17.**
Ab 10:30 Uhr
Missionsfest in 91717 Wassertrüdingen
Hesselberghalle, Erlenweg 2, mit Pfr. Johannes Luthle, Ramona Rudolph (Ecuador), Gerhard und Brigitte Stamm (Papua-Neuguinea), Mäxi und der Band der Studien- und Lebensgemeinschaft Bad Liebenzell
Gottesdienst: 10:30 Uhr, Mittagspause: 12:00 Uhr, Mission live: 13:30 Uhr, Kaffee und Kuchen: 15:00 Uhr
📞 Helmut Geggus, Tel. 09832 7044551, helmut.geggus@lgv.org
- SA 23.**
10:00 bis 13:00 Uhr
Missionstag Südbaden in 79241 Ihringen
Ev. Gemeinschaft Ihringen e.V., Scherkhofenstr. 49, mit Frank Wittmann (Sambia) und Thomas Haid
📞 Sabine Meier, Telefon 07668 94180, 👉 www.ihringen.lgv.org
- SA 23.**
19:00 Uhr
SAMS-Gottesdienst in 91598 Colmburg
LGV, Gemeindehaus, Burgstr. 1, mit David Jarsetz
📞 Reinhard Held, Telefon 09803 225
- SA 23. und SO 24.**
Kulturabend und Missionsfest in 31141 Hildesheim
Sa: 17:30 bis 19:30 Uhr: Kulturabend
So: 14:30 bis 16:30 Uhr: Missionsfest mit Kaffeetrinken
LKG-Bezirk Hildesheim, Binderstr. 35, mit Bernd Mortsiefer (Papua-Neuguinea)
📞 Stephan Eckardt, Telefon 05121 164601
- SO 24.**
10:00 Uhr
Missionsgottesdienst in 31028 Gronau/Leine
Ev. Kirche, Junkernstr. 2, mit Bernd Mortsiefer (Papua-Neuguinea)
📞 Stephan Eckardt, Telefon 05121 164601
- SO 24.**
10:00 Uhr
Rhein-Main-Missionsfest in 64331 Weiterstadt
ELKG-Gemeindezentrum, Zeppelinstr. 5, mit Mihamm Kim-Rauchholz
📞 Carsten Buhr, Telefon 06150 5415300
- SO 24.**
10:00 Uhr
Gottesdienst in 96450 Coburg
Freie Ev. Gemeinschaft Coburg, Max-Böhme-Ring 8, mit Martin Kocher
📞 Werner Kröger, Telefon 09561 92274

LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband
LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:
👉 www.liebenzell.org/veranstaltungen

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht.

Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo), E-Mail: renate.anderson@liebenzell.org



PFINGST MISSIONS FEST

NEU LAND

20 / 5 / 2018 Bad Liebenzell | ab 10 Uhr

www.liebenzell.org/pmf

Pfingsten feiern

- ▶ Wählen Sie aus rund 20 verschiedenen Angeboten
- ▶ Gottesdienste feiern: 10:00 | 14:15 Uhr
- ▶ Mission erleben
- ▶ Forum Theologie
- ▶ Gebet und Seelsorge
- ▶ Mit Joe Kapolyo (London/Lusaka), Pfr. Johannes Luithle und Pfr. Dr. Volker Gäckle

Für Jung und Alt

- ▶ Afrikanischer Gottesdienst
- ▶ Großes Kinderprogramm im FamilienHaus feiern
- ▶ Eltern-Kleinkind-Lounge
- ▶ PowerBar für Teens
- ▶ Forum Interaktiv: Sushi, Bogenschießen und mehr





jesus.

STIMMT.

11. – 13. MAI 2018
WWW.TEENAGERMISSIONSTREFFEN.DE



CHRISTUS TAG

JESUS VERBINDET

Fronleichnam, 31. Mai 2018
Bad Liebenzell · Balingen · Blaufelden · Eutingen · Gochsheim · Heilbronn · Herrenberg · Langensteinbacher Höhe · Leinfelden · Ludwigsburg · Mannheim · Reutlingen · Schwäbisch Gmünd · Schwäbisch Hall · Sankt Georgen · Stuttgart · Ulm

www.christustag.de



Christliche Gästehäuser
Monbachtal

Dem Leben begegnen

IMPULSTAGE DES GLAUBENS
Alles hat seine Zeit
Mo. 14.5. – Fr. 18.5.2018
Mit: Günther und Doris Mannhardt

ENGLISH WEEK FOR ADULTS
If your english is weak – come to the english week
Di. 22.5. – So. 27.5.2018
Mit: Irina Werth und Simon Knight

MEINER BERUFUNG AUF DER SPUR
Leben nach Gottes Plan
Fr. 25.5. – So. 27.5.2018
Mit: Andrea Langpape

Christliche Gästehäuser Monbachtal
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell
Tel: 07052 926-1510, E-Mail: info@monbachtal.de
www.monbachtal.de

NEU

Auch zur Auffrischung geeignet

f
Besuchen Sie uns auf Facebook



ER:FÜLLT
LGV-Pfingsttreffen
2018

wir feiern Pfingsten
Feier mit!

21.05.2018
Missionsberg Bad Liebenzell
www.erfuellt.lgv.org



Liebenzeller Gemeinschaftsverband
gemeinsam glauben leben

Alles im Griff? – Wege aus der Perfektionismusfalle

Seelsorge-Impulstag 2018

mit Dr. med. Dorothee Erbe-Bechthold
Samstag, 16.06.18 in Bad Liebenzell
Anmeldung unter: <http://isbb.lgv.org/anmeldung>

Fachlich bilden. Persönlich weiterkommen. Einander begegnen.

“Mich selbst und andere besser verstehen”

isbb
Initiative Seelsorge-Beratung-Bildung

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 240 Missionare sind in 26 Ländern der Erde eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH**
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-104
info@liebenzell.org · www.liebenzell.org

Direktor: Pfr. Johannes Luithle
Geschäftsführer: Martin Auch,
Prof. Dr. Volker Gäckle,
Hansgerd Gengenbach



Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE 66

Bestellungen und Adressänderungen:

Spenden- und Adressverwaltung
Telefon: 07052 17-139
adressen@liebenzell.org

Redaktion: Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),
Monika Weinmann
Telefon: 07052 17-123
redaktion@liebenzell.org

Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss: 16. April 2018
ISSN: 1430-9092
Abdruck nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

St. Liebenzell Mission Nederland

Pieter Postlaan 6
1222 LJ Hilversum, Niederlande

Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan

Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan



TV-Programm Mai/Juni 2018

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:
„weltweit – am Leben dran“
MENSCHEN • LEBEN • GLAUBEN
in Deutschland und weltweit



Missionsfilm: Missionspiloten – Helfer am Himmel

Piloten ermöglichen in abgelegenen Gegenden christliche Missionsarbeit und lebenswichtige Rettungseinsätze. In diesem Film sprechen sie über ihre Arbeit. Lassen Sie sich mitnehmen in den Himmel über Afrika

DI **1.5.** 18:30
DO **3.5.** 9:30
DO **3.5.** 17:30



Schwester Elsbeth Reumann – mit Herz und Humor in der Südsee

Elsbeth Reumann erlebt in den Wirren des Zweiten Weltkrieges eine wechselvolle Kindheit. Mit 31 Jahren reist sie als Schwester der Liebenzeller Mission ans andere Ende der

DI **8.5.** 18:30
DO **10.5.** 9:30
DO **10.5.** 17:30

Erde – nach Palau, einem Inselstaat im Pazifischen Ozean. Mehr als 20 Jahre lang lebt und arbeitet sie mit Kindern und Jugendlichen. Ein Stück ihres Herzens ist in Palau geblieben. Noch immer hält sie Kontakt zu Insulanern. Ihr unverwechselbarer Humor kennzeichnet die über 90-jährige bis heute.

Länderfilm: Russland – harte Schale, weicher Kern

Sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt Jevgeni: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus.“ Kommen Sie mit in den Ural. Sie erleben, was die Menschen persönlich und in Sachen Glauben geprägt hat.

DI **15.5.** 18:30
DO **17.5.** 9:30
DO **17.5.** 17:30

Wo bin ich zu Hause?

Wie wichtig für den Menschen ein Zuhause ist, merkt man dann, wenn man es zurücklassen muss. Flüchtlinge, aber auch alte Menschen, müssen oft ihre Heimat loslassen. Wie kann man als entwurzelter Mensch trotzdem zuversichtlich und geborgen leben?

DI **22.5.** 18:30
DO **24.5.** 9:30
DO **24.5.** 17:30

Länderfilm: Ecuador – lebendige Vielfalt

Begleiten Sie Missionare zu Awa-Indianern und Afro-Ecuadorianern, besuchen Sie Andendörfer und lernen Sie beeindruckende Menschen kennen. Lassen Sie sich faszinieren von der lebendigen Vielfalt Ecuadors!

DI **29.5.** 18:30
DO **31.5.** 9:30
DO **31.5.** 17:30



Sind Religionen schuld am Krieg?

„Hätten wir die Religionen nicht, wäre die Welt viel friedlicher“, lautet die landläufige Meinung. Doch ist das so? Was löst Kriege aus, und welche Rolle spielen dabei die Religionen? Im Talk: Yassir Eric

DI **5.6.** 18:30
DO **7.6.** 9:30
DO **7.6.** 17:30

Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen ...

DI **12.6.** 18:30
DO **14.6.** 9:30
DO **14.6.** 17:30

Mensch sein heißt älter werden

„Wie sehr wir uns auch entwickeln, wenn es ums Altwerden geht, sind wir immer Anfänger“, schreibt der Buchautor Kurt Haberstick. Fröhlich und getrost älter werden kann man fördern. Lernen Sie Menschen und Projekte kennen, die das mit Gottes Hilfe tun.

DI **19.6.** 18:30
DO **21.6.** 9:30
DO **21.6.** 17:30

Missionsfilm: Japan – massenhaft Einzelne

Der Film handelt davon, wie Missionare sich um die Bedürfnisse von Japanern kümmern und Kontakte zu Einzelnen knüpfen. Und er zeigt, wie japanische Christen ihren Glauben im Alltag leben.

DI **26.6.** 18:30
DO **28.6.** 9:30
DO **28.6.** 17:30

Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter www.weltweit-magazin.de oder telefonisch: 07052 17-124.
Sie können die Sendungen auch anschauen unter www.liebenzell.tv

FOTO UNTEN: ISTOCKPHOTO/RODRICKBEILER; FOTO OBEN: ISTOCKPHOTO/HOWAMO

MISSION
weltweit

Vorschau

Juli/August 2018:

**Wenn die Fetzen fliegen
Dürfen Christen streiten?**

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie auch künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über www.liebenzell.org/medien

Ja, ich möchte „Mission weltweit“

☐ auch künftig regelmäßig lesen
☐ einmalig _____ Stück ☐ der aktuellen Ausgabe ☐ der Ausgabe _____

Liebenzeller Mission
Adressen- und Spendenservice
Liobastraße 21
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

■ Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie bitte den **Verwendungszweck** an. Sind für ein Projekt bereits ausreichende Mittel eingegangen, wird Ihre Spende für einen ähnlichen, satzungsgemäßen Zweck verwendet. Sie können dies auch ausschließen.

■ Um Kosten einzusparen, versenden wir eine Sammel-
»Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt«
Ende Januar des Folgejahres. Bitte informieren Sie uns, wenn Sie nach jeder Spende eine Zuwendungsbestätigung benötigen.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:
Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-139, Telefax: 07052 17-326
E-Mail: spenden@liebenzell.org

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung
durch Gebet und Spenden!**

▼ Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

**Zuwendungsbestätigung
zur Vorlage beim Finanzamt
bei Beträgen bis 200 €**

**Bestätigung über eine Zuwendung im
Sinne des § 10b des EStG an eine der
in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des
Körperschaftsteuergesetzes
bezeichneten Körperschaften**

Wir sind wegen Förderung mildtätiger,
kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke
nach der Anlage zum Körperschaft-
steuerbescheid des Finanzamtes
Calw, Steuer-Nr. 45069/00528
vom 9. März 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9
des KStG von der Körperschaftsteuer
und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der
Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen
nur zur Förderung religiöser oder
gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls
auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

»Gott will, dass alle Menschen
gerettet werden und die Wahrheit
erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich unsere
240 Missionare in 26 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:
www.liebenzell.org/onlinepende



Schnell und einfach per PayPal
spenden: www.liebenzell.org/paypal



☐ Ja, ich möchte helfen und die Liebenzeller Mission
bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmalig am ☐ 01. ☐ 15. _____ (Monat/Jahr)

☐ monatlich ☐ Verwendungszweck:
☐ vierteljährlich ☐ wo am Nötigsten
☐ jährlich ☐ Spende für _____

Vorname, Name
Straße, Hausnummer
PLZ, Ort
Telefon, E-Mail
Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

**Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH,
Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell**
Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309
Mandatsreferenz:
(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)
Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen
von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein
Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH
auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum,
die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit
meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

Datenschutzhinweis: Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten
im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen zu speichern und zu verarbeiten.

Datum, Unterschrift



Die Liebenzeller Mission erfüllt
seit 20 Jahren die Anforderungen
für das Spenden-Prüfzertifikat der
Deutschen Evangelischen Allianz.
Es bestätigt, dass die strengen
Grundsätze für die Verwendung
von Spendenmitteln eingehalten
werden.

Medien der Liebenzeller Mission



Fernsehsendung zum Thema

Zum Thema dieser Ausgabe passt die Sendung aus dem Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission, „weltweit – am Leben dran“: **Einfach reden mit Gott**

„Ich hab heute keine Lust zu beten. Können wir nicht einfach reden? Irgendwo. Einfach so“ textet der christliche Musiker Albert Frey. Erleben Sie, wie rund 1000 Jugendliche sich ein Wochenende lang Zeit nehmen, um gemeinsam zu beten. Und wie Menschen im Gebet eine tiefe Beziehung zu Gott leben.

Sie können die Sendung kostenlos im Internet ansehen:
➔ www.liebenzell.tv/446 oder die DVD bestellen für 8,- € zzgl. 2,- € Versand-
kostenpauschale bei: Liebenzeller Mission, Materialdienst, Liobastr. 17,
75378 Bad Liebenzell, Telefon: 07052 17-296, E-Mail: material@liebenzell.org



Predigten und Vorträge:

Neue Audio-Tipps für Sie:

- ▶ Volker Gäckle: „Gemeinsam dienen – das Geheimnis der geistlichen Verantwortung“
- ▶ Johannes Luthle: „Gemeinsam feiern – das Geheimnis der geistlichen Zusammengehörigkeit“
- ▶ Gustavo Victoria: „Gemeinsam stark sein – das Geheimnis der geistlichen Gemeinschaft“

Hören Sie mal rein in unser Audioangebot „imPuls“:
➔ www.liebenzell.org/audio-tipps

ZEIT, DAS RICHTIGE ZU TUN

Ein FSJ/BFD ab September 2018

in den Aufgabengebieten

- Handwerk
- Hauswirtschaft
- Jugend- / Sozialbereich

Eine Ausbildung ab September 2018

zum/zur

- Hauswirtschaftler/in
- Fachinformatiker/in
Anwendungsentwicklung
oder Systemintegration

Mehr:
www.liebenzell.org/personal

Kontakt und Bewerbung:

Liebenzeller Mission
Bert Rubacek, Liobastr. 21,
75378 Bad Liebenzell
bewerbung@liebenzell.org
Telefon 07052-17-138

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN

D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

P Z H S D E 6 6

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre
Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)

A S 3 2

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

06

Datum

Unterschrift

Für Überweisungen in
Deutschland und
in anderen EU/EWR-
Staaten in Euro

Danke!

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Betrag: Euro, Cent

Bis 200 Euro gilt der abgestempelte
Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:
Liebenzeller Mission
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung
des annehmenden Kreditinstituts

S P E N D E



Was macht eigentlich ...

...Gerhard Horeld?

Gerhard Horeld, Jahrgang 1942, aufgewachsen in Heilbronn und Unteröwisheim bei Karlsruhe, gelernter Industriekaufmann. Nach dem Besuch des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission zwei Jahre im LGV-Bezirk Heilbronn, dann 17 Jahre Bundeswart im Südwestdeutschen Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC). Anschließend sieben Jahre Prediger im LGV-Bezirk Karlsruhe und 17 Jahre Mitarbeit in der Leitung des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes (LGV). Seit 1969 glücklich verheiratet mit Magdalene, drei Kinder, fünf Enkelkinder.

Was machst Du als Rentner? Ausschlafen, lesen, spazieren gehen ...?

Ja, meistens ist auch dafür mehr Zeit. Wir genießen es sehr, dass wir auch spontan etwas unternehmen können und ich mehr Zeit für die Familie habe. In der Regel sind zwei Enkelkinder zweimal pro Woche nachmittags bei uns. Daneben helfen wir gerne bei der Verkündigung des Evangeliums mit: in der Seniorenarbeit vor Ort und in der Umgebung, in Bibel- und Gebetsstunden im LGV-Bezirk Bad Liebenzell. Außerdem predige ich gerne, und wir leiten Freizeiten der Liebenzeller Mission – ich reise immer noch mit viel Freude!

Dein Vater stand wie Du viele Jahre an der Spitze des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes. War das für Dich eine Bürde?

Natürlich gab es Leute, die verglichen haben. Manche haben mir signalisiert, was mein Vater anders gemacht hat. Häufig war es auch eine Hilfe. Ich erhielt von vielen Älteren einen gewissen Vertrauensvorschuss. Da die meisten meinen Vater kannten, freuten sie sich, dass der Sohn in seine Fußstapfen trat.

Wofür bist Du als ehemaliger Vorsitzender des LGV dankbar?

Da reicht der Platz kaum aus ... Ich bin besonders für vertrauensvolle Beziehungen zu vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern dankbar, für viel ehrenamtliches Engagement in den Gemeinden, Haus-, Bibel- und Jugendkreisen und für einzelne neue Kreise. Ebenso blicke ich dankbar auf viel Einmütigkeit in den Verbandsgremien bei wichtigen Entscheidungen zurück. Und ich freue mich über gute Beziehungen zur Liebenzeller Mission, zum SWD-EC-Verband sowie anderen Werken und Verbänden.

Du hast in Deinem Amt auch manche Enttäuschungen erlebt. Wie hast Du diese bewältigt – und was hast Du daraus gelernt?

Leiten heißt auch leiden, wenn man beispielsweise Mitarbeitern sagen muss, dass wir keinen Platz (mehr) für sie haben. Oder wenn andere von sich aus gehen. Oder wenn in Gemeinschaften Streit oder gar Spaltung entsteht. Ich habe mich oft gefragt: Was ist daran mein persönlicher Anteil? Oder was hätten wir als Verbandsleitung tun müssen? Vieles hat mich ins Gebet getrieben. Hilfreich waren auch beratende Brüder und Schwestern. Manchmal habe ich mich auch mit der neutestamentlichen Gemeindepraxis getröstet ...

Welches Buch – neben der Bibel – sollte man als Christ unbedingt lesen?

Vor allem Lebensbeschreibungen und Berichte über Gottes Wirken in der Vergangenheit (Kirchen- und Missionsgeschichte, Gemeinschaftsbewegung). Daraus können wir meiner Ansicht nach am meisten lernen.

Wozu braucht der Liebenzeller Gemeinschaftsverband die Liebenzeller Mission?

Um seine Herkunft nicht zu vergessen und um den „letzten Willen“ unseres Herrn Jesus Christus zu erfüllen (Matthäus 28,18–20). Die Gemeinschaftsarbeit benötigt die Mission, um einen „geistlichen Horizont“ für die weltweite Gemeinde Jesu Christi zu bekommen. Ebenso gibt die Mission viele geistliche Impulse für die Gemeinschaftsarbeit vor Ort weiter.

Die Fragen stellte Claudius Schillinger, der Gerhard persönlich sehr dankbar ist, dass er unter anderem die Enkelkinder immer wieder gerne bei sich aufnimmt.